Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50°/₀ Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50°/₀ Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 218 Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 23. September 1937. **61. Jahrg.**

Neue Botschaft

Chamberlains an Mussolini?

Wie der JNS-Dienst von gut unterrichteter Seite in London erfährt, stehen in den nächsten Tagen überaus wichtige außenpolitische Entscheidungen bevor. Ministerpräsident Chamberlain soll angesichts der neuen englisch-italienischen Verstimmung auf Grund der Beschlüsse von Nyon, den Versuch machen wollen, die Spannung zwischen den beiden Staaten durch eine neue, direkte und persönliche Botschaft an Mussolini zu beseitigen.

In der Botschaft soll die Englische Regierung Italien ihrer freundschaftlichen Gefühle und Absichten versichern, auf der anderen Seite aber erklären, warum sie gezwungen sei, an den Plänen zur Bekämpfung des Unterseebootpiratentums im Mittelmeer festzuhalten. Die Britische Regierung könne unmöglich dulden, daß weiterhin von U-Booten unbekannter Nationalität Angriffe auf britische Handelsschiffe unternommen werden.

Chamberlain gegen Eden?

Englische Kritik an der Politik von Nyon und Genf.

Englands Außenpolitik ist im Augenblick etwas zwiespältig. Herr Eden treibt in Nyon und in Genf eine andere Politik, als sie Herrn Chamberlain, dem Premierminister, in London lieb ist. Als Chamberlain vor einigen Wochen seine viel erörterte Botschaft an Mussolini richtete, nahm jedermann in Europa an, jetzt werde die Entspannung der englisch-italienischen Beziehungen planmäßig in Angriff genommen werden, zumal das Echo aus Rom verheißungsvoll war. Die Behandlung, die das Foreign Office den spanischen Fragen zuteil werden ließ, an denen Italien begreiflicherweise in höchstem Maße interessiert ist, habe dann auf die keimenden grünen Spitzen der englisch-italienischen Mittelmeer-Versöhnung bereits einen leichten Reif geworfen. Und dann kam Nyon, kam in der Folge die noch viel stärkere antiitalienische Demonstration der von Herrn Eden Arm in Arm mit den Herren Litwinow und Negrin gefaßten erweiterten Genfer Beschlüsse.

Man fragt sich selbst in England, was das für eine „verrückte" Politik ist. Der „Sunday Expreß" widmet diesen Dingen einen Leitartikel, in dem er die englische Politik von Nyon und die nach Nyon einander gegenüberstellt. Erst haben englische Schiffe monatelang die spanische Küste abpatrouilliert, um die Zufuhr von Kriegsmaterial für die eine oder andere spanische Partei zu verhindern. Jetzt sind diese Patrouillen abgeblasen worden und England bringt seine Mittelmeerflotte auf seinen Höchststand, um dafür zu sorgen, daß Schiffe, die Ladungen nach Spanien bringen wollen, unterwegs nicht belästigt werden. Also eine Politik mit genau dem gegenteiligen Ziel der noch vor wenigen Wochen betriebenen. Ganz „verrückt" aber sei es, wenn man Herrn Eden seinerzeit als den Erfinder der Nichteinmischungs-Patrouillen pries und ihm nun wegen seiner der Einmischung Hilfestellung leistenden Mittelmeerkontrolle auch wieder überschwenglich Lob zollt. Und der „Sunday Expreß" zieht auch das politische Fazit aus dieser Lage: Den unbekannten Feind anonymer Unterseeboote sei man losgeworden. Dafür sei England in die Gefahr geraten, sich einen bekannten Feind zu machen.

Das ist der Erfolg der politischen Kunstfertigkeit des Herrn Eden. Herr Chamberlain scheint entsetzt darüber zu sein. Man sagt, er wolle abermals eine Botschaft an den Duce richten, um das Unheil wieder gutzumachen. Wir glauben nicht, daß das mit einem schönen Brief geschehen kann, solange in Gegenwart des englischen Außenministers der rote Herr Negrin in Genf Unverschämtheiten gegen Italien und Deutschland unwidersprochen vom Stapel lassen kann, oder an derselben Stelle der französische Außenminister Delbos, wenn auch mit gewählteren Worten, Italien heftige Vorwürfe wegen seiner Haltung in Spanien macht. Was mit Billigung oder Duldung des Herrn Eden in Genf geschieht, ist eine unmittelbare Förderung der bolschewistischen Politik in Spanien. Sie setzt jetzt ganz unverhüllt dazu an, Frankreich und England in den offenen Konflikt mit Italien hineinzutreiben. Das kann man in Rom nicht übersehen. Noch ist dort die Erinnerung an die gemeinsame englisch-französische Sanktionspolitik im Mittelmeer zu frisch, als daß man die von den französischen Zeitungen bejubelte englisch-französische Mittelmeer-Entente von Nyon gleichmütig hinnehmen könnte. Italien hat nichts gegen eine wirklich dem Frieden dienende Mittelmeerkontrolle, aber es hat mit aller Deutlichkeit seinen Anspruch auf absolute Gleichberechtigung in ihr angemeldet. Davon müßte also der Brief des Herrn Chamberlain handeln, wenn er den Nyoner und Genfer Beschlüssen die antiitalienische Spitze abbrechen soll.

Wieder ein englisches Bombenflugzeug ins Meer gestürzt.

Ein englisches Bombenflugzeug stürzte am Freitag in der Nähe der Walliser Küste in die See. Beim Aufschlagen auf den Wasserspiegel explodierte der Benzintank. Von den vier Insassen des Flugzeugs konnten bisher drei als Leichen geborgen werden. Man befürchtet, daß auch der vierte Flieger ums Leben gekommen ist. Mit diesem Unfall hat die englische Luftstreitmacht in diesem Jahr bisher 64 Abstürze zu verzeichnen, die insgesamt 105 Todesopfer gefordert hatten.

Masaryks letzte Fahrt.

Der Schöpfer der Tschechoslowakischen Republik, T. G. Masaryk, hat, wie aus Prag gemeldet wird, am Dienstag seinen letzten Weg von der Prager Burg nach dem kleinen Friedhof in Lana angetreten. Um 10 Uhr vormittags wurde der Sarg von dem Katafalk des Säulensaales vor das Matthiastor getragen. Hier nahm Präsident Dr. Benesch vom Altpräsidenten Masaryk Abschied. Die Bürger Prags gestalteten den Weg durch die Stadt zu einem ernsten, feierlichen Akt.

Am Dienstag abend traf der Sonderzug mit der Leiche Masaryks in Lana ein. Auf dem Weg zum Friedhof begleiteten den Sarg die Familienmitglieder, ferner der Präsident der Republik, Dr. Benesch, die offiziellen Trauergäste aus dem Ausland, die Mitglieder der Regierung und die Vorsitzenden der beiden Kammern der Nationalversammlung. Unter den Klängen der Staatshymnen wurde der Sarg neben der Ruhestätte der Gattin Marsaryks ins Grab gesenkt.

Rataj bei Kardinal Hlond.

Während seiner letzten Anwesenheit in Warschau empfing, wie sich das Wilnaer „Słowo" aus Warschau melden läßt, der Primas von Polen, Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond, den Vorsitzenden der Bäuerlichen Volkspartei, Rataj, zu einer längeren Audienz. Rataj soll die Lage der Bevölkerung in Galizien dargelegt und den Kardinal um Hilfe und Intervention bei den maßgebenden Stellen gebeten haben. Der Besuch Ratajs bei dem Kardinal soll in politischen Kreisen einen um so größeren Eindruck gemacht haben, als Rataj in der Bäuerlichen Volkspartei jene Gruppe präsentiert, welche die engste Zusammenarbeit mit der Polnischen Sozialistischen Partei anstrebt. Rataj wird umgekehrt auch von den Sozialisten als Garant ihrer Einflüsse in der Volkspartei angesehen.

Gleichzeitig erfährt das „Słowo", daß in der letzten Bischofs-Konferenz die Ereignisse in Galizien den Gegenstand von Erwägungen der Bischöfe gebildet hätten. Es seien Gerüchte im Umlauf, daß im Laufe des gemeinsamen Aufenthalts des Kardinals Hlond und des Marschalls Śmigły-Rydz in Bromberg der Kardinal dem Marschall seine Ansichten über die innere Lage des Landes dargelegt habe, die sich mit den Ansichten des Episkopats deckten.

„Vereinigte Demokratie."

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen den Führern der Christlichen Demokratie und der Nationalen Arbeiter-Partei über die Vereinigung dieser beiden Gruppierungen zu einer Partei gehen, wie die polnische Presse aus Warschau meldet, ihrem Ende entgegen. Die vereinigte Partei soll den Namen „Polska Zjednoczona Demokracja" (Polnische Vereinigte Demokratie) erhalten.

Am 10. Oktober d. J. soll in Warschau ein **Kongreß** der neuen Partei stattfinden, auf dem ihre Behörden gebildet werden sollen. Der „Vereinigten Demokratie" sollen nicht allein die Christliche Demokratie und die Nationale Arbeiter-Partei sondern auch einige andere Gruppierungen angehören, die diesen Parteien ideologisch nahestehen.

„Die Luft ist mit Pulver geladen!"

Im weiteren Verlauf der allgemeinen Aussprache in der Völkerbundversammlung in Genf hat auch der englische **Außenminister Eden** das Wort ergriffen. An den Anfang seiner Ausführungen stellte er den Hinweis auf die fortschreitende Verwirklichung des englischen Rüstungsprogramms. Solange kein allgemeines Abkommen zur Einschränkung der Rüstungen erzielt sei, werde England alle Ausgaben in dem notwendigen Umfang bewilligen. Über Spanien sprach Eden unter dem Gesichtspunkt des Nichteinmischungs-Abkommens, dem die Erhaltung des Friedens zu verdanken sei. Trotz der vorgekommenen Verletzungen des Abkommens und obwohl die Zurückziehung der „Freiwilligen" nicht erreicht worden sei, würde die Gefahr für den europäischen Frieden noch größer, wenn die Nichteinmischungs-Politik aufgegeben würde. Ihr Erfolg hänge aber nicht allein von der Englischen Regierung ab. Die Englische Regierung werde keiner Bemühung fernbleiben, die die Ausdehnung des Konflikts verhindern könne. Hierauf sprach Eden ausführlich über die Bedeutung des Abkommens von Nyon, wobei er feststellte, daß das „Arrangement" in Kraft sei, daß aber mit anderen Ländern über eine Mitarbeit verhandelt werde. Bezüglich Ostasiens stellte er fest, daß keine Bemühung der drei Mächte von irgend einem Erfolg gekrönt gewesen sei.

In der polnischen Presse hat diese Rede Edens ein starkes Echo gefunden.

Es erscheinen Artikel, die offenbar dazu angetan sind, im Publikum eine Kriegsbereitschafts-Stimmung hervorzurufen. Der führende Publizist des „Wieczór Warszawski", S. Strzetelski, weist darauf hin, daß der „Pazifismus" endgültig liquidiert sei, nicht nur der Faszismus, sondern alle Internationalen hätten den Militarismus auf ihre Fahnen geschrieben und paßten sich dem Wettrüsten an.

„Natürlich" — schreibt Strzetelski — „rüsten alle ausschließlich zu Verteidigungszwecken, und niemand denkt an einen Angriff. Gleichzeitig sind wir alle uns aber dessen bewußt, daß wir in seltsamen Zeiten leben, in denen Angriffe einfach vom Himmel fallen, von niemandem verschuldet und doch so folgenträchtig!

„Irgendein geheimnisvolles Piraten-Unterseeboot, irgendeine, „niemandem" angehörende Diversionsbande an der Grenze, ja sogar ein zufälliger Zusammenstoß z. B. bei Durchführung einer sehr friedlichen Kontrolle über das Piratentum ...

„Die Sache ist die, daß 60 vom Hundert der menschlichen Energie **der Vorbereitung des Krieges** gewidmet ist, und für alle Menschen ist **der Krieg zu einer unvermeidlichen Notwendigkeit geworden,** die man höchstens aufschieben, der man jedoch nicht entgehen kann.

Die Fässer sind mit Pulver gefüllt und nur der Tag und die Stunde sind unbekannt, wo irgendein kleiner Funken eine Exklosion bewirken wird.

„Das ist die Wahrheit über die internationale Situation. Alle „Friedensfronten" sind vollständig liquidiert.

Wie hypnotisiert, warten alle auf die Explosion, die in jedem Jahre, in jedem Monat eintreten kann."

Kriegsbereitschafts-Stimmung atmet auch ein soeben im **„Kurjer Warszawski"** veröffentlichter Artikel des **Generals Sikorski,** der nach einer längeren Pause sich wieder vernehmen läßt, um „angesichts der äußeren Gefahr" Polen zur inneren Einigung aufzurufen. General Sikorski sagt nicht, wie er sich die erwünschte innere Einigung vorstellt, er nimmt auch keine Stellung zu den vorhandenen Einigungsbestrebungen, macht von sich aus keine Vorschläge. Der Hauptton des Artikels fällt auf die nähere Bestimmung der „äußeren Gefahr", die er mit der ihm eigenen Anschauung zugleich vom Osten wie auch vom Westen her herankommen sieht.

Dabei versucht er sich im hellseherischem Gedankenlesen und glaubt zu wissen, welche Möglichkeiten Kanzler Hitler nicht aus dem Auge lasse. Dem wachsamen General erscheint — man höre und staune! — **„eine Verständigung Stalins mit Hitler"** als eine Möglichkeit, die in Betracht kommen könne ... Überhaupt ist **„die enge Zusammenarbeit Deutschlands mit Rußland,** die einzig auf Kosten der kleineren, zwischen diesen beiden Großmächten gelegenen Staaten vor sich gehen kann", ein seit einer gewissen Zeit warm gehegter Lieblingsgedanke des schriftstellernden Generals.

Psychologisch wäre dieser Gedanke leicht als Flucht vor der Entscheidung zu begreifen. Anstatt der Volkgemeinschaft die unbedingte Notwendigkeit einer Entscheidung zum eBwußtsein zu bringen, vor welche Polen durch die Entwicklung der eWltlage sich gestellt sehen wird, zieht General Sikorski es vor

ein dilettantisches Spiel mit einer unheimlich paradoxen Annahme

zu treiben, welche, wenn sie Glauben finden sollte, geeignet wäre, eher Panik zu erzeugen, als eine Anspannung der Energie.

Beck—Grażyński.

Widersprüche.

In einem Aufsatz beschäftigt sich der **konservative** „Czas" mit der Hauptursache der „allgemeinen Zersetzung und Zerfahrenheit, des hoffnungslosen Tretens auf der Stelle". Er sieht den Grund für diese Übel in den Widersprüchen, die das politische Leben in Polen charakterisieren. „Der Widerspruch zwischen der Ideologie des Lagers der Nationalen Einigung und der Politik einiger Minister ist aber", so fährt das Blatt fort, „nicht der einzige Widerspruch, für den wir viel bezahlen müssen. Widersprüche kommen sogar zwischen der Politik der einzelnen Minister und Wojewoden vor." Das konservative Organ führt zur Begründung dieser Behauptung folgendes Beispiel an:

„Wenn wir schon bei den Wojewoden sind, so darf der Widerspruch nicht außer acht gelassen werden, der zwischen der Politik des Ministers Beck und der des Wojewoden Dr. Grażyński besteht. Man kann entweder dem einen oder dem anderen recht geben, doch über eines muß man sich klar sein, daß Herr Beck alles Mögliche tut, um mit unserem deutschen Nachbarn friedlich zusammenzuleben, Dr. Grażyński aber keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, um die deutsch-polnischen Beziehungen zu verschärfen. Wenn heute Minister Beck auf Schwierigkeiten stößt, wenn er zum Schutz der polnischen Minderheit in Deutschland auftritt, so sind diese Schwierigkeiten einerseits dem in den inneren Verhältnissen Polens herrschenden Chaos, andererseits der Politik des schlesischen Wojewoden zuzuschreiben."

Minister Beck in Venedig.

Die Telegraphenagentur „Expreß“ (ATE), die zum amtlichen Pressedienst gehört, meldet aus Genf, daß der polnische Außenminister Beck Genf verlassen und sich nach Venedig begeben hat, wo er sich zur Erholung mehrere Tage aufhalten wird.

Aus dieser Meldung wäre zu schließen, daß die Gerüchte über einen Berliner Aufenthalt des polnischen Außenministers auf dem Rückwege nach Warschau irrig waren. Herr Beck wird wahrscheinlich über Wien nach Warschau zurückkehren.

Beratungen im Schloß.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung. Der Staatspräsident hat am Dienstag den Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski sowie den Stellvertretenden Ministerpräsidenten Ingenieur Kwiatkowski empfangen, die den Staatschef über die laufenden Arbeiten der Regierung informierten.

Dieser Empfang war von der polnischen Presse schon vor einigen Tagen angekündigt worden, wobei es hieß, daß auch Marschall Śmigły-Rydz und der polnischen Außenminister Beck zu der Konferenz hinzugezogen werden sollten. Einige Zeitungen vertraten sogar den Standpunkt, daß bei dieser Gelegenheit wichtige Entscheidungen über eine Neubildung der Regierung getroffen werden würden. Diese Entscheidungen sind jedoch ausgeblieben, da die Polnische Telegraphen-Agentur nichts darüber berichtet. An Personaländerungen in der Regierung glaubt man dennoch festhalten zu sollen; man erwartet sie, wenn Herr Beck aus Genf wieder nach Warschau zurückgekehrt ist.

Frankreichs Interesse an China.

Ein Streit um Korallenriffe.

Liest man die französische Volksfrontpresse, so wird man bald davon überzeugt werden, daß die Sympathien Frankreichs auf seiten Chinas liegen, nimmt man gar das Blatt moskowitischer Prägung, die „Humanité“, zur Hand, so erfährt man, daß die französischen Kommunisten, in Übereinstimmung mit Sowjetrußland, zum Kampf gegen Japan hetzen. Die Presse der rechtsgerichteten Parteien befleißigt sich einer gewissen Neutralität, aber ein Verständnis für das Vorgehen Japans findet man auch bei ihr nicht, und wenn die Regierung in ihren Äußerungen auch Zurückhaltung übt, so ist es darum doch nicht weniger wahr, daß Frankreich dem chinesischen Finanzminister Dr. Kung, der zur Zeit des Ausbruchs des chinesisch-japanischen Konflikts in Paris weilte, einen Sonderkredit von 100 Millionen Frank eingeräumt hat, der auf 200 Millionen erhöht werden kann. Gleichzeitig erhielten die französischen Rüstungswerke Anweisung, China einen Kredit von 10 Millionen Pfund Sterling zum Ankauf von Waffen zu gewähren. Es ist die Rede davon, daß diese Waffen über Sowjetrußland geliefert werden sollen.

Im Zusammenhang mit diesen Feststellungen und mit dem Leitartikel in Nr. 216 der „Deutschen Rundschau“ vom 21. d. M., der von der französischen „Angst um Indochina“ handelt, ist noch folgende Erinnerung interessant, die wir der „Sudetendeutschen Tageszeitung“ entnehmen:

Im Jahr 1885, im Frieden von Tientsin, wurde China gezwungen, an Frankreich weite Gebiete, nämlich Cochinchina, Annam und Tonking abzutreten. Seit diesem für China unglücklichen Datum hat Frankreich versucht, sich in Südchina eine besondere Einflußzone zu schaffen und eine wirtschaftliche Vormacht zu gewinnen. Mit französischem Geld wurden Tschöngtu und Tschunking durch eine Eisenbahnlinie verbunden und der Bau einer Eisenbahn, die Jünan mit dem Hafen von Hanoi verbindet, in Erwägung gezogen, um den Export aus dieser reichen Provinz in einen französischen Hafen abzulenken. Da nun Frankreich durch seine ausgedehnten, an China grenzenden Kolonien stark an den Vorgängen in China interessiert ist, und da es durch die Kommunisten, durch seine Linke und durch seine engen Beziehungen mit Sowjetrußland in eine antijapanische Front gedrängt wird, sieht sich seine Fern-Ost-Politik zu ernsten Entscheidungen gedrängt.

Vorschauend, vor etwa drei Jahren, zur Zeit der ersten Zusammenstöße zwischen China und Japan während des Mandschureikonflikts, hat Frankreich einen damals wenig beachteten Akt unternommen, dessen Bedeutung jetzt zutage tritt: Etwa 500 Kilometer von Annam und von den Philippinen entfert, nicht weit von der chinesischen Küste, liegen zwischen dem 7. und 8. Breitengrad die Koralleninseln, die, da sie sich zu einer Siedlung nicht eigneten, unfruchtbar waren und keine Urbewohner aufwiesen, von keiner Macht annektiert worden waren und als Niemandsland galten. Japan hatte auf der größten dieser Inselgruppe, auf Spratley, eine Faktorei angelegt, auf der die japanische Fahne wehte.

Unerwartet erschienen nun auf diesen Inseln japanische Ingenieure, Seeleute usw., die Vermessungsarbeiten vornahmen, Tiefenlotungen durchführten usw., so daß man glauben konnte, Japan würde sich dort eine Flug- und Unterseebootsbasis anlegen. Frankreich kam diesen Absichten zuvor. Ganz unerwartet erschienen zwei französische Avisos in den Koralleninseln, der Kommandant erklärte die Inseln als französischen Besitz und hißte im Namen des Präsidenten von Frankreich auf ihnen die französische Trikolore. Als Erklärung wurde angegeben, daß Frankreich dort einen Leuchtturm zu errichten gedenke, um die Dampfer vor dem Auflaufen auf die Korallenriffe zu schützen.

Japan erhob sofort energischen Protest gegen die Besitzergreifung dieser Inselgruppe, die auf dem Wege zwischen Singapore und Japan liegt; diplomatische Verhandlungen mit Paris wurden eröffnet, die aber zu nichts führten, da Frankreich nach den Satzungen des internationalen Rechts im Recht war, die Inseln unter seine Hoheit zu bringen. Die Hissung der japanischen Flagge auf der Farm in Spratley genügte nicht, es war ein privater Akt gewesen, und eine Notifizierung an die Mächte vom vollzogenen Staatsakt war unterblieben. Japan gab im Streit um die Koralleninseln nur ungern nach.

Nanking von den Japanern bombardiert.

Tokio, 22. September. (Ostasiendienst des DNB.) **Die Nachrichten-Agentur Domei meldet, daß japanische Flieger entsprechend der Ankündigung des Chefs der japanischen Flotte vor Schanghai die Stadt Nanking bombardiert haben. Nach den bisherigen Feststellungen wurden wichtige militärische Gebäude und Anlagen und das Hauptgebäude der Kuomintang-Partei schwer beschädigt. Ferner sollen die telegraphischen und telephonischen Verbindungen zwischen Schanghai und Nanking unterbrochen worden sein.**

Ueberfall auf das Deutsche Konsulat.

Aus Hongkong berichtet Exchange-Telegraph, daß das dortige Deutsche Konsulat von Chinesen überfallen worden ist, die auch den Privathäusern der Konsulatsangehörigen einen Besuch abgestattet hatten. Mehrere chinesische Angestellte des Deutschen Konsulats wurden verhaftet und es verlautet, daß einer erschossen wurde. Es wird behauptet, daß ein chinesischer Angestellter des Deutschen Konsulats in Hongkong den Japanern während eines Luftangriffs Signale gegeben habe.

212 Eisenbahner in Ostsibirien hingerichtet.

Aus Chabarowsk meldet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß sich das dortige Kollegium des Obersten Gerichts der Sowjetunion kürzlich mit einem Prozeß gegen eine terroristische Organisation zu beschäftigen hatte, die auf der Fernostbahn tätig gewesen ist. Ihr wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie mit dem japanischen Erkundungdienst Verbindungen unterhalten habe. 13 Mitglieder der Organisation wurden zum Tode verurteilt und unverzüglich durch Erschießen hingerichtet. Die Gesamtzahl der im Fernen Osten hingerichteten Eisenbahner soll seit dem Mai d. J. 212 Personen betrage.n.

Kein katholischer Priester in der Ukraine.

Die polnische Katholische Presse-Agentur meldet aus Minsk:

Durch Agenten der GPU (Tscheka) wurde in den letzten Tagen der Propst von Charkow, Pfarrer Leonhard Gaszyński verhaftet, nachdem vorher eine alte Frau, die Kirchendienste versah, ins Gefängnis geworfen worden war. **Gegenwärtig befindet sich in der ganzen Sowjetukraine auch nicht ein katholischer Priester.** Es ist charakteristisch, daß unlängst der örtliche kommunistische Polnische Klub in Charkow geschlossen worden ist, was in Zusammenhang mit der Unterdrückung der nationalen Minderheiten auf dem Gebiet Sowjetrußlands steht.

Auch in Sowjet-Weißrußland wurden die katholischen Priester verhaftet. Auf dem ganzen Gebiet ist nur ein katholischer Priester tätig. In der letzten Zeit wenden die Sowjetbehörden einen ungewöhnlich scharfen Kurs gegen die christlichen Bekenntnisse und ihre Geistlichkeit an.

Flieger über dem verdunkelten Berlin.

Im Strahlenkegel der Scheinwerfer und Abwehrfeuer der Flakbatterien.

Aus Berlin meldet DNB:

In den Abendstunden des Montag erlebten die Berliner über ihrer verdunkelten Stadt die Abwehr eines feindlichen Fliegerangriffs. Kaum vernahm man das Geräusch der Motoren, da sah man schon die Scheinwerfer den nächtlichen hier und da von Wolken bedeckten Himmel nach den Angreifern abtasten. Schon nach wenigen Sekunden war der feindliche Flieger gefaßt und erschien wie ein silberner Vogel im Strahlenbündel. Das anfangs noch schwache Abwehrfeuer der schweren Flakbatterien wird stärker, je mehr sich die Angreifer der Stadtgrenze nähern. Den Kampfflugzeugen, die das Abwehrfeuer zu stören versuchen, wird ihr Bemühen durch bereits ausgesandte Jagdflieger empfindlich gestört.

Einigen feindlichen Fliegern gelingt es, in großer Höhe durch die Sperren zu kommen. Aber nur einer kann einen einzigen Bombenabwurf mit einiger Zielsicherheit ausführen, und schon ist er ermittelt und unschädlich gemacht.

Die Abwehrsperre an der Peripherie Berlins hat ihren Zweck vollkommen erreicht; über dem Stadtinnern ist von den Angreifern kaum etwas zu bemerken. In unbestimmten Zeitabständen wiederholt der Feind seine Versuche, im Schutz der Nacht das Angriffsziel zu erreichen. Doch vergeblich, die Sperrgürtel um die Reichshauptstadt erweisen sich allen Anforderungen gewachsen.

Die ersten Stunden im verdunkelten Berlin brachten im Straßenverkehr, der sich trotz der Beleuchtungseinschränkung nur unwesentlich im Vergleich zu normalen Zeiten vermindert hatte, keinen einzigen Verkehrsunfall. Mit Genugtuung verzeichnet die Polizei diese Tatsache, da sie nicht nur für eine vorzügliche Verkehrslenkung spricht, sondern mehr noch ein unausgesprochenes Lob bedeutet für das umsichtige und disziplinierte Verhalten von Fahrern und Fußgängern.

*

Hermann Göring kann stolz sein!

Bewunderung des deutschen Luftschutzes in Polen.

Warschau, 21. September. (Eigene Meldung.) Die Luftschutzwoche und der gestrige Alarm in Berlin werden in der polnischen Presse viel beachtet und ausführlich beschrieben. Während die meisten Blätter die Schilderung der Polnischen Telegraphen-Agentur zum Ausdruck bringen, veröffentlicht der „Kurjer Warszawski“ einen ausführlichen Bericht. Darin wird festgestellt, daß die Großübung ausgezeichnet ausgefallen sei und die Zuverlässigkeit der Organisation und Disziplin der Bevölkerung bewiesen habe. Obwohl sich sämtliche Berliner Verkehrsteilnehmer im Dunkeln bewegten, habe es doch nicht einen einzigen Unfall gegeben. Ministerpräsident Göring, der Chef der deutschen Luftfahrt, könne stolz sein.

Ein untrügliches Mittel, die Lachmuskeln anzuregen.

Wir lesen im Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“:**

Es ist bekannt, daß es in Polen um den Humor sehr schlecht bestellt ist, ja, daß es ihn hier überhaupt nicht gegeben hat. Wir Polen können, wenngleich wir als ein temperamentvolles Volk gelten, uns einfach nicht unterhalten. Höchstens wenn wir einen getrunken haben, ist uns leichter ums Herz und lustiger zumute. Daran leiden am meisten alle Vergnügungslokale. Die Autoren strengen ihr Gehirn an, die Schauspieler stehen Kopf, das Publikum aber ist nicht zum Lachen zu bewegen. Wenn man aber im Rundfunk hört, was in Deutschland in irgend einer Vorstellung oder Operette vorgeht, so muß festgestellt werden, daß jedes Wort von einer Lach- und Beifallssalve begleitet wird. Skeptiker behaupten zwar, daß dieses Brüllen und die Bravorufe von Platten (!) gegeben werden, die eigens für diesen Zweck hergestellt worden seien, denn es wäre unwahrscheinlich, über jeden Quark so herzlich zu lachen. Aber auch bei uns möchten die Leute sich gern unterhalten. Man kann es ihnen nur nicht mundgerecht genug machen.

Der Erfolg der Kunst hängt in erster Linie von der Stimmung ab, in der das Publikum die Schwellen der Häuser der Melpomene oder einer anderen Muse verläßt. Hieraus würde sich ergeben, daß sich der Zuschauer drei Akte hindurch langweilen und gähnen kann, daß man ihn aber zum Schluß durch irgend einen unerhörten Effekt bannen und zum Lachen bewegen kann. Dem Direktor eines Warschauer Theaters, der kürzlich eine langweilige Operette zur Schau stellte, ist es gelungen, einen solchen Schlußeffekt mit Hilfe eines Gastes im Zuschauerraum zu erhaschen. Diese in ihren Folgen unschätzbare Mitwirkung jenes Herrn an der Vorstellung beruhte darauf, daß der arme Kerl während des dritten Aktes ganz und gar einschlief. Und weil es sich bei dem Schläfer um einen in jeder Beziehung ungewöhnlich musikalischen Herrn handelte, so war sein Schnarchen den Klängen des Orchesters angepaßt; es störte die Harmonie nicht, ja, durch das Schnarchen wurde der künstlerische Wert des Orchesters sogar noch gehoben. Als die Instrumente schwiegen, wurde auch das Schnarchen leiser und bildete eine reizvolle Begleitung zu den auf der Szene sich abwickelnden Liebesdialogen. Weder das Fortissimo des Finale noch das Beifallklatschen des Publikums vermochten dieses Konzert zu unterbrechen und diesen Künstler von Gottes Gnaden Morpheus Armen zu entreißen. Das Publikum aber, das sich die drei Akte hindurch gelangweilt hatte, wollte das Theater nicht verlassen, es lachte Tränen.

Hopp, hopp! Aufstehen! — wird schließlich gerufen. Aber der Herr reagiert nicht. Er schläft weiter. Schließlich kommt ein Angestellter des Theaters und schüttelt den Schläfer energisch: „Sie, Herr, es ist doch schon Schluß!“ „Wwaas?“ Der Künstler von Gottes Gnaden reibt sich die Augen. „Schluß der Vorstellung!“, wiederholt der Mann vom Theater; „Es ist Zeit, nach Hause zu gehen!“ Der Gast erhebt sich unwillig. „Schade, ich habe so schön geschlafen. Vielleicht könnte man das Stück noch einmal von Anfang an wiederholen.“ Das Publikum lacht nicht mehr, es brüllt und schreit „Bravo!“ Und mit glänzendem Humor verläßt es das Theater.

Die Direktion dieses Theaters soll die Absicht haben, diese untrügliche Methode, die Lachmuskeln des Publikums anzuregen, patentieren zu lassen.

Juristische Rundschau.

Die Kirschen in Nachbars Garten ...

Wem gehört überhängendes und überfallendes Obst?

Die Obstbäume in den Gärten stehen häufig so nahe an der Grundstücksgrenze, daß über das Besitzrecht an den Früchten nicht selten Streitigkeiten entstehen. Durch das Gesetz ist eine genaue Regelung der Eigentumsfragen vorgenommen worden, wie sie in den nachstehenden Ausführungen geschildert werden, die wir der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ entnommen haben. Die Bestimmungen gelten aber auch für das früher preußische Gebiet der Republik Polen.

Da ist zunächst der Grenzbaum, der dort, wo er aus der Erde tritt, von der Grenze zwischen zwei Nachbarn durchschnitten wird. Ein Baum, dessen Wurzeln zwar auf das Nachbargrundstück sich erstrecken, dessen Stamm aber auf dem einen Grundstück allein steht, ist kein Grenzbaum; er gehört als wesentlicher Bestandteil nur dem Eigentümer des Grund und Bodens, und der Nachbar ist nach Setzung einer angemessenen Frist für die Beseitigung nur befugt, eingedrungene Wurzeln und überragende Zweige zu entfernen, es sei denn, daß sie die Benutzung seines Grundstücks nicht beeinträchtigen. Die Früchte des eigentlichen Grenzbaums gehören den Nachbarn zu gleichen Teilen ohne Rücksicht darauf, ob der Baum sich mehr zum einen oder andern Nachbargrundstück neigt. Was für den Grenzbaum gesagt ist, gilt auch für den **Grenzstrauch** — so die Regelung in den §§ 910, 923 BGB.

Stehen Baum oder Strauch nicht auf der Grenze, ragen aber mit Ästen und Zweigen in das Grundstück des Nachbarn, so ist zu unterscheiden, ob die Früchte noch am Baum oder Strauche hängen oder schon abgefallen sind. Vor der Trennung sind die Früchte wesentliche Bestandteile des Grundstücks, auf dem Baum oder Strauch stehen, und gehören daher dem Eigentümer dieses Grundstücks. Er darf die überhängenden Früchte im Luftbereich des Nachbargrundstücks durch Schütteln in einen Korb, mit Obstpflücker usw. ernten, darf aber dabei das Nachbargrundstück nur mit Zustimmung des Nachbarn betreten.

Sobald die Früchte abgefallen sind, sei es infolge Wurmfraßes, Reife, Windstoßes, sei es beim Pflücken des Eigentümers selbst, und liegen sie auf dem Nachbargrundstück, so gelten sie nach § 911 BGB als dessen Früchte und gehören dem Nachbarn, als wenn sie auf seinem Grundstück gewachsen wären. Das Gesetz macht nur die Ausnahme, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Gebrauch z. B. als Weg oder Platz dient: in diesem Falle gehören die auf das Nachbargrundstück gefallenen Früchte dem Eigentümer des Baumes oder Strauchs, der sie sich von dort holen darf.

Wie steht es mit Gartenpflanzen, die, weder Baum noch Strauch, von ihrem Standort aus über die lebende Grenzhecke ohne Wissen und Willen des Eigentümers in den Garten des Nachbarn gerankt sind und dort Frucht, z. B. einen Kürbis getragen haben? Darf der Nachbar den Kürbis abschneiden und behalten? Die Frage ist zu verneinen. Die Gartenpflanze ist durch ihr Verwachsen mit dem Grund und Boden in allen ihren Teilen wesentlicher Bestandteil des Grundstücks geworden, auch mit den zum Nachbarn herüberhängenden Ranken; der Nachbar kann wohl ihre Beseitigung verlangen und notfalls, wie bei überhängenden Zweigen und eingedrungenen Wurzeln, zur Selbsthilfe schreiten, aber Anspruch auf die an der Pflanze hängenden Früchte hat er ebensowenig wie auf die Früchte an überhängenden Zweigen von Bäumen und Sträuchern des Nachbarn, vielmehr macht er sich durch rechtswidrige Aberntung schadenersatzpflichtig — § 823 BGB.

Bemerkt werden mag noch, daß nach Art. 122 des Einführungsgesetzes zum BGB. landesrechtliche abweichende Vorschriften des Nachbarrechts für Obstbäume unberührt geblieben sind.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. September 1937.

Krakau — 2,32 (— 2,38), Zawichost + 1,50 (+ 1,57), Warschau + 1,30 (+ 1,44), Płock + 0,91 (+ 0,97), Thorn + 0,93 (+ 0,95), Fordon + 1,09 (+ 1,00), Culm + 0,85 (+ 0,86), Graudenz + 1,04 (+ 1,04), Kurzebrak + 1,13 (+ 1,14), Pieckel + 0,49 (+ 0,49), Dirschau + 0,46 (+ 0,44), Einlage + 2,24 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,50 (+ 40) (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Die Vorbereitungen zu dem polnischen Stratosphärenflug.

Ende September d. J. soll bekanntlich ein polnischer Stratosphärenflug durchgeführt werden. Wie die PAT zu berichten weiß, werden bereits jetzt große Vorbereitungen für die Durchführung des Unternehmens getroffen. Eine besondere Kommission prüft augenblicklich die Haltbarkeit der Ballonhülle. Der Ballon, der 2200 Kubikmeter fassen wird, wird mit Wasserstoff gefüllt, da das sonst verwendete Leuchtgas zu schwer ist für die Stratosphärenflüge. Die Gondel wird offen sein und außer einer Bank für die Piloten einen Tisch mit den wissenschaftlichen Instrumenten aufweisen. Außerdem werden Sauerstoffapparate angebracht, um den Piloten den Aufenthalt in der Stratosphäre zu ermöglichen. An dem unteren Teil des Korbes ist ein Stoßdämpfer angebracht, um bei der Landung die Instrumente nicht zu gefährden. Der Start ist nur bei völliger Windstille möglich und muß kurz nach Sonnenaufgang durchgeführt werden.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 22. September.

Meist wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist wolkiges und trockenes Wetter mit Frühnebel und wenig veränderten Temperaturen an.

Achtung, Auslandreisende!

Die Gebühren der Devisenkommission.

Im letzten „Monitor Polski" (Nr. 217 vom 21. 9. d. J.) teilt die Devisenkommission mit, daß verschiedene Reisebureaus und Institute, die Ausflüge ins Ausland organisieren, ihren Kunden ungewöhnlich hohe Beträge abfordern, die angeblich als Gebühren der Devisenkommission bezeichnet und für die Erledigung von Formalitäten angeblich in normaler Höhe einkassiert werden.

Im Zusammenhang damit teilt die Devisenkommission mit, daß die Genehmigung zur Ausfuhr von Zahlungsmitteln in Höhe bis zu 3000 Złoty frei von Manipulationsgebühren für die Devisenkommission ist, daß ferner die amtlichen Vordrucke für die Anträge vom 1. September d. J. ab 25 Groschen (früher 50 Groschen) kosten. Die Genehmigung zur Ausfuhr von Zahlungsmitteln im Werte über 3000 Złoty bedingen eine Manipulationsgebühr in Höhe von ½ pro Mille. Irgendwelche anderen Gebühren im Zusammenhang mit der Erteilung von Devisengenehmigungen erhebt die Kommission nicht

Gleichzeitig richtet die Kommission die Bitte an das Publikum, sie von den Fällen in Kenntnis zu setzen, in denen höhere Beträge angeblich für die Devisenkommission erhoben wurden.

§ **Ein frecher Betrug** wurde in einem hiesigen Restaurant an dem Landwirt Józef Grajkowski aus dem Dorf Szczuce im Kreise Strasburg (Brodnica) verübt. Der Burder Celestyn des Genannten beabsichtigte eine Wirtschaft zu kaufen, hatte jedoch nur ein Sparkassenbuch, das auf 2965 Złoty bei langfristiger Kündigung lautete. Die Brüder suchten nun Bargeld und wollten bei hoher Verzinsung das Sparkassenbuch als Gegenwert überlassen. Ein Bekannter aus der gleichen Ortschaft fuhr mit Józef G. nach Bromberg, wo in einem Hotel Wohnung genommen wurde. Hier holte der Bekannte einen angeblichen Geldmann und nach einer längeren Aussprache, in der die näheren Einzelheiten erörtert wurden, ergriff der Fremde das Sparkassenbuch und sagte, daß er nun das Geld holen wolle. Damit verließ er das Lokal und ward nicht mehr gesehen. Auf die Meldung des Grajkowski wurde der freundliche „Vermittler" verhaftet, während der Dieb noch gesucht wird. Da zu befürchten steht, daß derselbe mit Hilfe des Sparkassenbuchs größere Betrügereien verüben wird, so sei darauf hingewiesen, daß es sich um ein Buch mit der Nr. 5174 der Zjednoczony Bank Spółdzielczy in Brodnica handelt. Vor Erwerb dieses Sparkassenbuchs oder Beleihung desselben muß gewarnt werden.

§ **Einen Unfall** erlitt der Grunwaldzka (Chausseestr.) 34 wohnhafte Florian Spirecki. Während einer Radfahrt brach die Fahrradgabel, so daß S. mit dem Gesicht auf das Pflaster aufschlug und mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert wurde.

§ **Von einem Taschendieb bestohlen** wurde in einem Lokal in der Danzigerstraße der Babia wieś (Schifferstraße) 16 wohnhafte J. Szwemin. Man entwendete ihm eine Brieftasche mit 29 Złoty.

§ **Einen Beinbruch** erlitt der 28jährige Nachtwächter Willy Kautz, Promenadenstraße 1. Als er einige Kinder verfolgte, die mit Steinen gegen die Fenster eines Hauses geworfen hatten, stürzte er so unglücklich, daß er sich den Beinbruch zuzog und durch die Rettungsbereitschaft fortgeschafft werden mußte.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Dienstag um 18 Uhr nach dem Unternehmen des Steinmetzmeisters Joop, Rejtana 8, gerufen. Das Feuer, das in einem Schuppen ausgebrochen war, konnte nach halbstündiger Tätigkeit von der Feuerwehr gelöscht werden.

§ **Unbekannte Einbrecher** drangen in der Nacht zum Montag durch ein Fenster in die Schlosserwerkstatt von Konrad Tokarski, Danzigerstraße 168. Sie stahlen dort eine Bohrmaschine und ein Herrenfahrrad. — Aus dem Alteisengeschäft von M. Stefan, Kordeckiego (Hippelstraße) wurden 15 Zentner Eisen entwendet. — Zum Schaden von Czesław Stankiewicz, Konarskiego (Schulstraße) 9, wurden 180 Betonklammern im Werte von 250 Złoty gestohlen. — Aus dem Flur der Volksschule in der Św. Jańska (Johannisstraße) wurde einer Schülerin ein Mantel im Werte von 70 Złoty entwendet. — 350 Złoty stahlen unbekannte Diebe aus der Wohnung von Hermann Krüger, Przylubie Krainskie.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zwischen einem Privatauto und einer Autotaxe kam es am Sonnabend nachmittag an der Ecke Paderewskiego (Schillerstraße) und Mickiewicza (Bülowstraße). Beide Autos wurden schwer beschädigt, **Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.**

§ **Eine Geige entwendet** wurde dem hier wohnhaften Tischler Józef Barański, B. war am Braheufer in der Nähe der Eisenbahnbrücken eingeschlafen und als er aufwachte mußte er die betrübliche Feststellung machen, daß ihm ein Dieb sein Geige entwendet hatte. Der Polizei gelang es den Dieb in dem 25jährigen Arbeiter Wacław Hill zu ermitteln. H. hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte gibt an, daß er den Barański kenne und die Geige nur an sich genommen habe, damit diese dem Schlafenden nicht gestohlen werde! Diese Ausrede fand bei dem Gericht wenig Glauben. H., der schon einmal vorbestraft ist, wurde zu 3 Monaten bedingungslosem Arrest verurteilt.

§ **Ein Bodendieb** hatte sich in dem 26jährigen Arbeiter Alfons Bergmann vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. B. stahl im März d. J. vom Boden des Hauses Neuer Markt (Nowy Rynek) 8 dem Fabrikbesitzer Antoni Pilinski einen Feldstecher und eine Jagdtasche im Wert von 150 Złoty. Die Sachen wurden vom Vater des Angeklagten, der gleichfalls angeklagt ist, sich aber zur Verhandlung nicht eingefunden hatte, für 5 Złoty weiter verkauft. B., der sich zur Schuld bekennt, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Bestohlen** wurde die hier wohnhafte Frau Władysława Rasmus. Während bei der R. die 22jährige Marja Zielinska beschäftigt war, entwendete sie aus einem Schrank ein Damenkostüm im Wert von 40 Złoty. Die Z. hatte sich jetzt deswegen vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagte bekennt sich zur Schuld, kann jedoch nicht angeben, weshalb sie den Diebstahl begangen habe. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 48jährige Kaufmann Stanisław Anderss aus Gdingen. Der Angeklagte war bei der Firma „Bacon-Export" in Gdingen angestellt und hatte in der Zeit von Juni 1935 bis zum Februar 1936 zum Schaden seiner Arbeitgeber 2342,70 Złoty unterschlagen. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zur Schuld. Anderss wurde nach Schluß der Beweisnahme vom Gericht zu acht Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt unter der Bedingung, daß er den unterschlagenen Betrag bis 1. April 1938 der geschädigten Firma zurückerstattet.

§ **Ungeheuer viel Obst war auf dem heutigen Wochenmarkt auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz)** angeboten. In der Markthalle herrschte gar kein Verkehr. Die Nachfrage war gering. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für **Molkereibutter** 1,60—1,70; **Landbutter** 1,40—1,50; **Tilsiterkäse** 1,20—1,30; **Weißkäse** 0,20—0,25; **Eier** 1,40; **Weißkohl** 0,08; **Rotkohl** 0,10; **Wirsingkohl** 0,10; **Blumenkohl** 0,20—0,40; **Tomaten** 0,08—0,10; **Zwiebeln** 0,10; **Kohlrabi Bund** 0,10; **Mohrrüben** 0,10; **Suppengemüse** 0,05; **Radieschen** 0,10; **Gurken** 0,10; **rote Rüben** 0,10; **Äpfel** 0,20—0,30; **Birnen** 0,20—0,40; **Pflaumen** 0,20—0,25; **Steinpilze** 0,20; **Rehfüßchen** 0,25; **Gänse** 4,50—6,00; **Enten** 2,00—3,50; **Hühner** 1,50—3,50; **Hühnchen** 1,00—1,50; **Tauben Paar** 0,90—1,00; **Speck** 0,95; **Schweinefleisch** 0,70—0,90; **Kalbfleisch** 0,60—0,80; **Hammelfleisch** 0,70—0,80; **Aale** 1,00—1,30; **Hechte** 1,00—1,20; **Schleie** 0,80—1,00, **Barse** 0,40—0,80; **Plötze** 0,25—0,50; **Krebse** 1,50—2,50; **Dorsche** 3 Pfund 1,00; **Karpfen** 1,20 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das Komitee zur Ausschmückung der Balkons und Fenster teilt mit, daß die Personen, die für die Ausschmückung Preise erhalten haben, diese Preise am kommenden Donnerstag, dem 23. d. M., in der Zeit von 16 bis 20 Uhr, in der Resurca Kupiecka abholen können.
6359

Ein deutscher Landwirt tödlich verletzt.

Aus nichtiger Ursache wurde am Sonntag der Besitzer einer etwa 100 Morgen großen Wirtschaft Emil Bettin von dem Schmied des Gutes Debenke durch verschiedene Schläge auf den Kopf mit einem Stock schwer verletzt, an dessen Folgen der Bedauernswerte in derselben Nacht verschied. Der Landwirt hinterläßt seine Ehefrau mit drei Kindern im Alter von 1—3 Jahren. Nach der Tat stellte sich der Schmied der Polizei, die ihn verhaftete.

Über den Vorfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Hütejunge des Landwirts Bettin hatte mit dem Schmied eine kleine Auseinandersetzung, in dessen Verlauf der Schmied dem Jungen einen Handstock wegnahm, der dem Vater des B. gehörte. Der Hütejunge rief darauf den Knecht zu Hilfe, dem der Schmied mit dem Stock einen heftigen Schlag auf den Arm gab. Darauf kam der 45jährige Landwirt Bettin hinzu, dem der Schmied mit dem Stock einige Schläge über den Kopf versetzte. Selbst als der Landwirt bewußtlos zu Boden stürzte, schlug der Wüterich noch auf sein Opfer ein. Sofort wurde der Bewußtlose in das Haus gebracht, doch erwies sich jede ärztliche Kunst als zwecklos. Noch in derselben Nacht verschied B.

675 Jahre Exin.

Die im Kreise Schubin gelegene Stadt Exin kann noch im Laufe dieses Jahres ihr 675jähriges Bestehen feiern. Über die ersten Anfänge der Stadt ist nur wenig bekannt. Im Jahr 1262 ist sie nach Deutschem Recht angelegt und mit den gleichen Privilegien wie die Städte Posen und Gnesen bedacht worden. In dem Gründungsjahr soll das Terrain der Stadt von dem großpolnischen Fürsten Bolesław dem Frommen den Rittern Ryner und Jan zum Ausbau nach Deutschem Recht übergeben worden sein. In einem Dokument von 1256 wird Exin noch als Dorf erwähnt. In Dokumenten aus dem Jahr 1441 werden die Privilegien der Stadt erneut bestätigt. Ein Feuer vernichtete in demselben Jahr den größten Teil der Stadt.

Von 1565—1575 nahm dann die Stadt wieder einen gewaltigen Aufstieg und im Jahr 1591 werden die ersten Viehmärkte eingeführt, wobei bereits Gebühren erhoben werden. Um 1600 wurde hier die erste Windmühle gebaut. Nach und nach wurde Exin **Mittelpunkt** des Handels. In den Jahren 1633 und 1669 **wurde die** Zahl der Jahrmärkte vergrößert. Bereits **Ende des 17.** Jahrhunderts hatte Exin eine **Verteidigungsmauer** und besaß ein Burgschloß.

Vom Jahr 1918 gehört Exin zu dem damals neu gebildeten Kreis Schubin. Aus Exins großer Vergangenheit hat sich nur die turmlose katholische Pfarrkirche, die im Innern noch gotische Gewölbe aufweist, in unsere Zeit hinübergerettet. Im Jahr 1787 wurde von den Karmelitern ein Kloster mit zwei Türmen gebaut, die noch heute erhalten sind. In den älteren Urkunden sind eine Kirche und ein Krankenhaus der Heiligen Barbara erwähnt.

Die evangelische Bevölkerung der Stadt besaß zunächst ein als Fachwerkbau aufgeführtes Bethaus und erst in den Jahren 1843—45 wurde es möglich, durch ein Geschenk Friedrich Wilhelms IV. ein Ziegelbau als Gotteshaus aufzurichten. In neuerer Zeit genügte diese Kirche nicht mehr den Ansprüchen und 1911—13 entstand ein schöner Neubau. Im Jahr 1865 wurde in der Stadt ein Lehrerseminar gegründet, das aber jetzt seine Pforten geschlossen hat.

k **Czarnikau** (Czarnków), 21. September. In dem Gutsbezirk Ciszkowo ist Schweineseuche amtlich festgestellt worden. Der Kreisstarost hat demzufolge den Gemeinde- und Gutsbezirk Ciszkowo als Sperrbezirk für Schweine erklärt. Ausfuhr von Schweinen in lebendem oder totem Zustande aus diesem Bezirk ist verboten. Die Einfuhr oder Durchfuhr ist nur in Ausnahmefällen nach vorheriger Erlaubnis des Starostwos gestattet. In dem Sperrbezirk und in der Nähe müssen die Hunde an der Kette, Katzen, Kaninchen und Geflügel eingeschlossen gehalten werden.

Für den Gemeinde- und Stadtbezirk Czarnikau war am 16. Juni d. J. die Hundesperre angeordnet worden. Nachdem die dreimonatige Beobachtungszeit ohne Zwischenfälle verstrichen ist, hat der Kreisstarost am 19. September dieses Jahres die Sperre aufgehoben.

ss **Inowrocław**, 20. September. Unter großer Beteiligung der Stadt- und Landbevölkerung in den einzelnen Kontrollpunkten wurde am vergangenen Sonntag das zweite kujawische Fahrradrennen ausgetragen. Nach einer Ansprache des Kreisstarosten Wilczak auf dem Marktplatz starteten 62 Radfahrer. Die Strecke war 82 Kilometer lang. In Murzynno kam es zu einem Zusammenstoß, so daß vier und später noch zwei Radler aussetzen mußten. Den Wanderpreis des Kreisausschusses erwarb mit 2,26 Stunden Radowski.

ss **Kletzko** (Kłecko), 21. September. Am Sonntag fand hier eine Feuerwehrtagung mit Wettbewerbsübungen statt, woran sich neun Feuerwehren mit insgesamt 128 Mannschaften und 17 Offizieren beteiligten.

n **Labischin**, 21. September. Durch ein Feuer wurde ein Schober des Landwirts Serafin vernichtet. Der Schaden beträgt gegen 800 Złoty.

Posen (Poznań), 21. September. Das Hotel Polonia, in der fr. Auguste Viktoriastraße, das anläßlich der Landesausstellung 1929 mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Złoty erbaut wurde und später zu Privatwohnungen und zur Unterbringung von Magistratsbureaus diente, wird vom Magistrat an einen Privatunternehmer verpachtet werden. Die Magistratsbureaus sollen in dem Hotel verbleiben.

n **Schubin**, 21. September. Ein Erntefest veranstaltete am Sonntag die Ortsgruppe Schubin der Welage Mitglieder und zahlreiche Gäste waren trotz des schlechten Wetters der Einladung gefolgt. Pg. Oskar Kunkel begrüßte zunächst die Anwesenden und sprach dann in längeren Ausführungen über die vielen Pflichten des Bauern. Auf die Deutsche Nothilfe eingehend, richtete der Redner an die Bauern den Appell, auch in diesem Winter der hungernden und notleidenden Volksgenossen zu gedenken. Nach einem Prolog wurden den Bauern und Jungbauern kleine Erntesträuße angesteckt. Es folgte dann als gemeinsames Lied „Wir pflügen und wir streuen", und im Anschluß daran das Laienspiel „Wir ziehen am Tau", welches von der Hallkirchener Jugend gespielt wurde. Mit einigen Liedern und dem Schattenspiel „Das Narrenschneiden", von Hans Sachs, fand der erste Teil seinen Abschluß Am Abend versammelten sich noch alle Volksgenossen in bester Stimmung zum fröhlichen Tanz.

ss **Strelno** (Strzelno), 21. September. Vor einigen Wochen brachen Geldschrankräuber in die Firma „Kawka" ein und stahlen aus dem eisernen Geldschrank 200 Złoty Bargeld und Wertpapiere. Da ihnen dieser Raub ungestört gelungen war, unternahmen sie in der Nacht zum 17. d. M. einen zweiten Raubzug. Jedoch konnte der von der Wach- und Schließgesellschaft angestellte Wächter Świerczyński eine zweite Kassenberaubung verhindern. In den fliehenden Tätern erkannte er den 16mal vorbestraften Rezidivisten Andrzej Malicki und seinen Komplicen Wojciech Patulski, beide aus Strelno. Bei beiden fand die Polizei viele Schlüssel und Einbrecherhandwerkzeuge. Die Geldschrankknacker wurden im hiesigen Gefängnis untergebracht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Sturz vom Turm der Wallfahrtskirche.

Czenstochau, 22. September. Zu einem erschütternden Unfall kam es in Czenstochau. Gegen 11.30 Uhr hatte ein junger Mann den Turm der Wallfahrtskirche bestiegen und sich auf der obersten Plattform so weit über das Geländer gebeugt, daß er das Gleichgewicht verlor und von 100 Meter Höhe herabstürzte. Der Körper durchschlug das Dach des Klosters und wurde auf dem Boden gefunden. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Wie die Untersuchung ergeben hat, war der Betreffende mit einem Pilgerzug aus Lodz gekommen. Es handelt sich um den 35jährigen Stanisław Koniarski aus Lodz.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Anläßlich der Wiederkehr des Sterbetages unseres geliebten, unvergeßlichen Bruders

Wł. Czachowski

findet am Donnerstag, dem 23. d. M., um 8.30 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche eine **Trauermesse** statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, Poznań, Kórnik, Środa, den 23. September 1937. 3286

Großhandlung
für
Sprungfedern
Indiafasern
Polsterheede
Roßhaare sowie
sämtlichen
Tapeziererartikeln

E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Klavierunterricht
erteilt gründl. u. billig.
E. Bergmann-Krause,
Zduny 4. 3032

Danksagung.

Allen denen, die unserem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, danken ich und meine Kinder sehr herzlich.

Frau Hedwig Barczewski
geb. Bergmann.

Brodnica, den 21. September 1937. 6363

Welches ist die ertragreichste Weizensorte?

Herr Dr. Reschke schreibt in seiner Abhandlung: „Das Ergebnis der 10jährigen vergleichenden Sortenanbauversuche in den deutschen Versuchsringen in Posen" folgendes:

„Von den 38 Winterweizensorten, die in insgesamt in 1129 Versuchen geprüft wurden, hat sich **Salzmünder Standard** als die ertragreichste Sorte erwiesen ...... Salzmünder Standard hat nicht nur auf guten und besten Böden, sondern auch auf mittleren Böden höchste Erträge zu liefern vermocht und seine Ertragstreue unter Beweis gestellt." 6255

Salzmünder Standard zeichnet sich durch seine Winterfestigkeit und Standfestigkeit aus und reift mittelspät.

Also baut Salzmünder Standard - Weizen!

Original zum Preise von 60 % über Pos. Höchstnotiz. Mindestgrundpreis 30.— zł per 100 kg gibt ab:

Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo
p. Krobia, pow. Gostyn.

Kupfer-, Messing- und Zinkbleche, 6303
Drähte, Rohre u. Stangen aus Kupfer u. Messing,
Lötzinn, Kugellager und alle technischen Artikel
liefert **„TECHNOMETAL"**, Bydgoszcz, Dworcowa 47. Tel. 2883.

Fermenta
DER GUTE ESSIG
5703

Gesundes, junges **Mädchen**
mit **Säuglingspflege-Kenntn.,** zur Pflege ein. 10 Monate alt. Kindes. mit Uebernahme der Kinderwäsche, p. 1. 10. oder 15. 10. 1937 nach Gdynia gesucht. Unbedingte Sauberk. Poln. Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Off. m. ausführl. Ang. u. Gehaltsanspr. unt. F 3283 an die Gschst. d. Z.

Wirtschafterin
selbständiges Arbeiten in allen Zweigen, für Haushalt ohne Viehwirtschaft, m. nur guten Referenz., **gesucht.** Angebote unt. H 6370 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche f. m. Sohn, 16 J. alt, der poln. u. deutsch. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, von sofort od. später 3282
eine Lehrstelle
in einer Drogerie. mögl. unt. Aufsicht des Chefs, mit Pens. Angeb. **G. Schlenke,** Schwanendrogerie, **Swiecie n. W.**

Anfängerin, 19 J., **sucht Stellung** im Geschäft oder Büro. evtl. **als Haustochter** zur Erlernung der Wirtschaft auf ein Gut. Off. u. G 3284 an d. Gst. d. Z. erb.

Aelt. bess. Fräulein
sucht Stellung zu Kind. oder zur Pflege einer Dame od. Herrn. Off. u. H 3235 a. d. Gst. d. Z erb.

Landwirtstochter, 27 J., vertrauenswürd., sucht Stellung als
Wirtschafterin
od. Stütze. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. unt. A 6355 an d. Geschst. d. Z.

Suche f. meine Tochter, 26 Jahre, einen
Wirkungskreis
(Stütze od. Jungwirtin) auf mittler. Gute vom 1. 10. od. 15. 10. Geflügelzucht gelernt. Angeb. u. **G 6366** a. d. Gst. d. Zt. erb.

Besseres
Wirtschaftsfräul.
oder Köchin sucht v. sof. oder 1. 10. bei älterer Herrschaft od. einzeln. Herrn, Stellung in d. Stadt od. aufs Land. Offerten unter **B 6311** an die Gschst. d. Ztg.

Herren- u. Damenrad
zu verkaufen 3038
Sobieskiego 9, Whg. 6.

Kaufe ein gebrauchtes, jedoch sehr gut erhalt. **Damenfahrrad.** Meldung. **Bydgoszcz,** Promenada 28. 3256

Rollwagen zu verkauf. 3285
Pomorska 46, Whg. 3.

Habe abzugeben:
1 **stationären, 59" Breitdrescher** der Fa. H. Laaß u. Co, Magdeburg, für Göpelbetrieb mit voller Reinigung, 1 **Gummiwagen** K. P. Z., für 30 Ztr. Belast., 1 **Kartoffelroder,** „Eydth", und 1 **Landauer** für 6 Pers. Alle Sachen sind sehr gut erhalten und preiswert.
P. Höpfner,
Sławsko-male,
p. Strzelno. 3210

Sauggasmotor
25—35, mit Generator, sow. **Mühleneinrichtg.,** gebr., zu kauf. gesucht. Offerten unter E 6364 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2813
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskretion zuges.
Danek, Dworcowa 66.
2995

Rechts-
angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
4860 **Telefon 1304.**

Achtung! Gebe beste Auskunft über Vergangenheit u. Zukunft.
Astrologe, Wahrsager
Swiecie, 6375
ul. Mestwina 12, part.
Bleibe bis 1. Oktober.

Sämtliche 5912
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt **erstklassig** und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller,
Toruń,
Wielkie Garbary 12.

Bacon Export Gniezno S. A.

Verkaufsgeschäft: **Bydgoszcz, ul. Gdańska 10**

empfiehlt:

Fleisch- u. Wurstwaren
Konserven - Schmalz

zu Tagespreisen in bekannter Güte.

Speisehalle - dortselbst I. Stock
geöffnet von 8—22 Uhr. 6307

Prima
Holländische
BLUMEN-
ZWIEBELN
empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.
Tel. 3042. 6297

Gräflich von Alvensleben'sche
Forstverwaltung Cichoradz
empfiehlt zur
Herbst- und
Frühjahrspflanzung 1938
folgende Forstpflanzen:
zum Preise der P. T. R.:

1—2 jähr. Sämlinge:
Kiefern, Fichten, Weißtannen, Douglasfichten, Lärchen, Rotbuchen, Roterlen, Roteichen, Akazien, Birken, Eschen, und Ahorn,

2-3 jähr. verschulte Pflanzen:
Kiefern, Fichten, Weißtannen, Douglasfichten, Lärchen, Birken, Rot- und Weißerlen, Eschen, Ahorn, Roteichen, Rotbuchen, Robust- u. Kanadische Pappeln.

Die Pflanzen sind gesund u. stark entwickelt,
Sorgfältigste Belieferung zugesichert.
Offerte an: 6205
Zarząd leśny majętności CICHORADZ
poczta i st. kol. Dąbrowa Chełmińska
powiat Toruń — Tel. 4

Heirat

Welch edelgesinnt. Herr (Handwerk. od. Beamter, auch Witw.) bietet **Heirat besserer Landwirtstochter,** Heimat Posen, Anf. 30., gut. Charakt., 3000.- zł bar. Bildoffert. unter **K 6376** an die Geschäftsst. dieser Ztg. erb

---

Dame sucht d. Bekanntschaft eines bess. Herrn mit etwas Vermögen **zwecks sofortiger Heirat.** Offert. unt. J 3288 an d. Gschst. d. Z.

Für meine Verwandte, 29 Jahre, hübsche Blondine, gutes Gemüt, sehr wirtschaftlich, versteht alle Handarbeiten und Schneiderei, suche **Herrn**
zwecks Heirat.
Etwas Vermögen vorhanden, später mehr. **Witwer angenehm.** Offerten möglichst mit Bild unter T 3202 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für mein. Bruder, 33 J. alt, evgl., stattl. Erscheinung, der das elterl., gutgehende Industrie-Unternehm. in Pommerellen übern., gebildete, solide
junge Dame
gesund, gut aussehend, mit Vermögen,
zwecks Heirat.
Nähere Angeb. m. neuzeitl. Bild, welches zurückges. wird, unter U 3258 an d. Gst. d. Z. erb. Diskretion zugesichert.

Jung. Mann, Gewerbetreib., geschäftstüchtig, 26 Jahre alt, sucht nett., lieb. Mäd., gr., schlank,
zwecks Heirat
kenn. z. lern. Ca. 5000 Zł. zur Geschäftsgründ. erforderl. Off. unt. D 6358 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Klavierstimmungen, Reparaturen
achgemäß **billig.** **Wicheret.** Grodzka 8.


In Ost und West, in Süd und Nord
„TORNEDO" RAD
schlägt den Rekord!
das leichtlaufende Qualitätsrad seit 1904
W. TORNOW
BYDGOSZCZ, Dworcowa 49

Geldmarkt

30 000 auf 1. Hypoth., Stadtgrundst., durchaus sich. u. ehrlich, gesucht. Off. u. W 3265 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

6000 Złoty
a. schuldenfr. Grundst. v. üb. 200 Mg., gute Gebäude u. gut. Bod., ges. Off. u. W 3985 a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 6301

Offene Stellen

Suche einen ehrlichen und zuverlässigen
Beamten
der unt. mein. Leitung ein Gut von etwa 600 Morg. bewirtschaften kann Meldg. mit Gehaltsford. unt. R 6289 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. Oktbr. od. 1. Nov. 37 ein. ält., solid.
Wirtschafter
für Mittelwirtschaft. Angebote mit Gehaltsforderung unt. R 3247 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtigen 6362
Käsereigehilfen
sucht von sofort
Fr. Dobslaff, Brzoza, poczta Toruń II.

Tüchtigen 6335
Molkereigehilfen
sucht v. sof. **M. Schmidt,** Molkereigenossenschaft **Wielka Zławieś,** poczta Czarnowo, pow. Toruń

Junger, fixer, fleißiger
Molkereiarbeiter
von sofort gesucht. Bewerbungen mit eventl. Zeugnissen u. Empfehlungen an **Koch, Mleczarnia Konojady,** pow. Brodnica. 6372

Ledigen Melker
mit guten Zeugn. **sucht** sogl. od. 1. 10. **Gustav Windmüller,** Stary Toruń, p. Rozgarty 6342

Suche von sof. ein. ält. **Mann od. Jungen** zum **Kühesüttern.** 3262
Teske, Trzemiętówko, pow. Bydgoszcz.

Ehrlicher Knecht
von sofort gesucht. 6379
Otto Wicknig, Otorowo, p. Solec Kuj.

Lehrling
deutsch u. polnisch sprechend, sucht 3279
A. Gudzun, Friseurmeister, **Bydgoszcz,** Jagiellońska 26.

Lehrling f. gr. Gutsgarten bei Łodzi, od. **Arbeiter** bei 25 zł u. fr. Stat. zum 1. 10. 37 ges. Ang. an
Erich Dehlau, Karczewnik, 6337
p. u. pow. Chodzież.

Vom 1. Oktober wird
Hauslehrerin
mit bescheidenen Ansprüchen für 13jährig. Jungen (6. Vorschulkl.) gesucht. Bewerbungen mit Bild unter Z 6338 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 5917
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Erzieherin gute, Kraft poln.-deutsch, m. Lehrlizenz und Musikkenntnissen, für Umgegend Poznań zu 2 Kindern von 7 und 10 Jahren **gesucht.** Unterricht nur jüngeres Kind. Offert. nur erstklassiger Kräfte unter „3826" an „PAR"
Poznań. 6369

Hausdame
ältere, für frauenlosen Stadthaush. (3 Kind.) ges. Angeb. mit Angabe des Bildungsganges, Zeugnisabschriften u. Referenz unter H 3247 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht per bald für feinen, kleinen Stadthaushalt evangelische
Köchin
oder Mädchen mit guten Kochkenntnissen. Polnisch sprechen erforderlich. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche unt. J 6373 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche zum 1. oder 15. Oktober
Stubenmädchen
mit guten Nähkenntnissen. 6368
Frau M. v. Loga, Wichorze, p. Chełmno, Bahnstation Cepno.

Suche vom 1. 10., evtl. 15. 10. ehrlich., fleißiges
Alleinmädchen
für Gutsbeamtenhaushalt. Bewerb. unter B 6356 an d. Gst. d. Z. erb.

Suche gewandtes, saub.
Alleinmädchen
m. Kochkenntnissen. 6361
Frau Westphal,
Toruń, ul. Szeroka 10.

Zum 1. 11. w. ein evgl.
Küchenmädchen
nicht unt. 20 J., m. gut. Zeugn., ges. Vers. des Federviehs und Kochk. erw. Bew. u. Gehaltsanspr. an Frau **Orland, Gut Sikors,** powiat Sępólno, Pom. 6332

Stellengesuche

Alleinstehender, evgl.
landw. Beamter
Anf. 30, mit 9jähriger Praxis auf größeren Gütern, auch **der** Laburbuchführung, sowie der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht, da lange ohne Stelle, Beamtenstellung als Alleiniger auf größer. Gute. Ang. unt. **K 3289** an die Geschst. d. Ztg.

Suche von sofort oder später Stellung als
Förster oder Revierförster
bei bescheid. Ansprüch. Jede Größe der Forst mit Jagdschutz angenehm. Suchender ist 30 Jahre alt, geboren. Schlesier, 1,73 m groß. verheir., kinderlos, von Kindheit an im Fach. Allseitig im Forst- und Jagdfach sehr erfahr., passion. Heger u. Jäger in Hoch- u. Niederjagd, guter Fasanenzüchter, Hundeführer, Waldhornbläser und vor allem scharf auf Raubzeug und Wilderer, stets nüchtern, ehrlich und zuverlässig, der poln. Sprache mächtig, gute Zeugnisse u. Empfehlungen zu Diensten. Frau könnte auch Buchführung übernehmen, sowie deutschen Schul- und Musik-Unterricht erteilen, da 6 Jahre als Organistin und Wanderlehrerin tätig gewesen, auch Nähkenntnisse vorhanden. Zuletzt bei Herrn Majoratsbes. Otto Chomse, Schloß Peterhoff, pozt. Rogożno Zamek, pow. Grudziądz, als Revierförster tätig gewesen.
Hubert Pardulla,
Jaworze, p. Książki,
pow. Wąbrzeźno. 6374

Buchhalter
dtsch.-evgl., militärfrei, mit 5jähr. Praxis, in ungek. Stellung, **sucht** p. sof. od. spät. **Stellung** in Getreidehandl. oder sonstig. Unternehmen. Angebote unt. E 6357 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Expedient
der Kolonialwarenbr., beider Landessprachen mächtig, **sucht Stellung.** Offerten unter D 3280 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe
evgl., 23 J., militärfrei, mit Fachkenntn., **sucht** von sofort oder später Stellung auf ein. Gut.
6343 **Heinz Richert,**
Piaski, p. Nowe,
pow. Swiecie, Pom.

Beamtenwitwe
evgl., mit einer klein. Pension, wünscht bei alleinstehend. älteren Herrn **die Wirtschaft zu führen,** eventl. gegen ein klein. Taschengeld. Offerten unter B 3213 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen v. Lande
evang., **sucht** von sofort oder 1. 10.
Stellung
in frauenlos. Haushalt. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschr. u. O 3248 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stelle als erstes oder alleiniges
Stubenmädchen.
Bin perfekt im Servieren, Nähen und Glanzplätten. Kreis Dirschau u. Starogard bevorz. Gefl. Offert. unt. C 3278 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Mädchen v. Lande
18 J. alt, evgl., m. etw. Kochkenntn., **sucht** vom 1. 10. od. 15. 10. **Stellung**
als Hausmädchen.
Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschrift. unter T 3257 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Suche zum 1. 10. oder später Stellung als
Küchenmädchen
Off. unt. **E 3227** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Besseres, junges **Mädchen**
mit etwas Kochkenntnissen **sucht Stellung.** Offerten unter F 6365 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Verkaufe 3269
Eckhaus m. Laden
im Zentr. Einkommen jährl. 9000.— zł, Preis 63 000.—, Anz. 49.500 —. **Näheres beim Wirt. Bydg.,** Grundwaldzka 2

Landwirtschaft
90-120 Mrg., gut. Boden gute Lage, b. Anzahlg. v. 28 000 zł zu kauf. gesucht. Ang. unt. **A 3992** a. An.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6360

Ca. 30 Stoppelgänse
10-12 Pfd., abzugeb. 3251
Dom. Pyszczyn, p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Junger, wachsamer,
scharfer Hofhund
zu kaufen gesucht. 3271
Gärtnerei Fordońska 9.

Radioapparat
Philipps, 4 Lampen-Batterie, s. preiswert abzug. od. **Tausch gegen Wechselstrom-Apparat.** Buchhdlg. **Maslowski, Solec Kuj.** 6380

Pettuser
Saatroggen
II. Absaat, ohne Regen geerntet, gebe m. 28.— zł pro 100 kg ab, waggonweise 27— zł. Säcke u. Geld bei Bestellung einsenden. **Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo,** pow. Sępólno, Bahnst. Obodowo. 6151

Wohnungen

Sonnige
6-Zimmer-Wohng.
m. Zentralheiz. u. allem Zubehör, 2. Etag., vom 1. 12. zu vermieten.
Twardowski.
Sniadeckich 2. 6353
Daselbst 3 **Küchenschränke** verkäuflich.

---

4 Zimmer
u. Nebenräume, Zentralheiz. v. 1. 11. z. vrm. **Pl. Weyssenhoffa 5.** 629

Dame sucht
3-4-Zimmer-Whg.
paterre oder 1. Stock. 10 000 zł nur a. 1. Stelle zu vergeb. Off. unt. A 3275 an d. Gst. d. Ztg.

Gesucht
2-Zimmerwohnung
mit Bad, Bielawki, Promenada oder Jagiellońska, ab 1. 10. od. 1. 11. Off. unt. **„Ingenieur" 3** 3270 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Leer., sonn. Zimm.
an Dame abzug. 3266
Gdańska 99, Wohn. 4.

Kleiner Laden
mit oder ohne Wohnung von deutsch. Ehepaar gesucht. Off. unt. E 3281 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pfarrhaus
in Wtelno
Obergeschoß, 5 Zimmer, **Stall u. Gartenanteil** günstig an Bahnstation sofort zu vermieten. 6378
Meldungen an
Evangl. Pfarramt
Koronowo, p. Bydgoszcz

Möbl. Zimmer

Gr. möbl. Zimmer
m. Kochgelegenheit an dtsch. Dame od. Herrn z. vrm. **Piękna 26,** W. 1. 3263

Pachtungen

Nachweisbar gutgeh.
Fleischerei
komplett eingericht., in Kreis- u. Garnisonstadt Pommerell., ab sofort od. spät. **zu verpachten.** Angeb. unt. **Nr. 6320** an
Gedamski, Działdowo,
Rynek 37.

Korsetts
Gesundh.-Gürtel 25 % **billiger. Dworcowa 40.**
2657

Damenhüte
3091 **umpressen 1.20**
Dembus, Poznańska 4.

Wanzen, Schwaben, alles andere **Hausungeziefer u. Getreidekrebs** werden radikal **vernichtet durch elektr. Verfahren.**
„Parex", Gdańska 36.
Tel. 2106. 6166

Lose zur I. Klasse der nächsten Lotterie für 10.— zł ¼ Los schon erhältlich.
Unentgeltliche Einsicht der Ziehungslisten.
Konstanty Rzanny,
Christl. Kollektur — Spez.-Tabakwarengesch.
Bydgoszcz, Gdańska 25, Tel. 33-32.

Hauptgewinne der 39. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

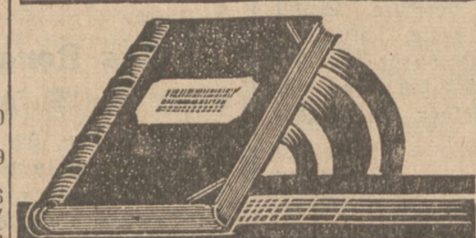
10. Tag. Vormittagsziehung.

30 000 zł. Nr.: 72585.
10 000 zł. Nr.: 72535 172886.
5000 zł. Nr.: 24280 63355 108852 128430 163291.
2000 zł. Nr.: 30099 31076 40679 75379 115834 155798 172801 177848 180011.
1000 zł. Nr.: 5311 17315 36700 54296 61158 86352 88230 101349 117472 124826 129307 130888 135508 141214 142379 146412 153336 162635 167265 187247 187689 189779 190698 194246.

10. Tag. Nachmittagsziehung.

20 000 zł. Nr.: 73923.
10 000 zł. Nr.: 57245 159606.
5000 zł. Nr.: 26623 32128 65308 89069 103377 170575.
2000 zł. Nr.: 11916 17442 23533 55189 85806 93536 96845 106886 137860 144134 157330 185718.
1000 zł. Nr.: 13996 19541 44896 48065 54224 57245 57371 65087 71513 72702 73608 73271 76786 97455 104975 112642 117677 120279 122871 123997 129434 130192 131351 145722 145238 146906 161843 163941 174493 191947.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz,** ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** Zeglarska 31, feststellen.



KONTOBÜCHER
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt - Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 218.

Bydgoszcz/ Bromberg, Donnerstag, 23. September 1937.

Pommerellen.

22. September.

Graudenz (Grudziądz)

Tagungen von Städtevertretern

Pommerellens und Posens fanden kürzlich in Graudenz statt. Ingenieur Jeliński besprach in einem Referat die große Konkurrenz, die von der Überlandzentrale Grodek den Elektrizitätswerken der pommerellischen Städte gemacht wird. In einer an die zuständigen Behörden gerichteten Denkschrift soll, so wurde beschlossen, die gefährliche Politik Grodeks im Verhältnis zu den einzelnen Elektrizitätswerken gekennzeichnet werden. Nach einem Referat von Ingenieur Popke über die Planmäßigkeit der Investierungsarbeiten wurde in lebhafter Diskussion die Lage der Städte in bezug auf die Arbeitslosigkeit besprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die maßgebenden Stellen für diese Zwecke entsprechende Kredite erteilen möchten.

Ein Delegierter behandelte nach dem Bericht des „Gon. Nadw.", die angebliche Politik der im Grenzgürtel ansässigen Deutschen, die ihren auf diesem Gebiet wohnenden Landsleuten weitestgehend zu Hilfe kämen. Das wäre für die polnische wirtschaftlich-politische Lage sehr gefährlich! Über „aktuelle Fragen der städtischen Selbstverwaltung" referierte Direktor Porowski, über „Die Grundsätze der Organisation der städtischen Unternehmen" Inspektor Debowski, über „Die Umlegung der Kosten der ersten Einrichtung von Straßen" Ingenieur Gużowski. In zwei Resolutionen wurden die aus den Reden gezogenen Schlußfolgerungen niedergelegt.

In einer Versammlung der Delegierten der Weichselstädte hob Stadtpräsident Włodek, der Vorsitzende, hervor, daß der Pommerellische Städtebund schon immer zwei Thesen in den Vordergrund gestellt habe: Den Bau einer dauerhaften Chaussee, die Gdingen und Kattowitz verbindet, sowie die Angelegenheit der Weichselregulierung. Über die wirtschaftliche Bedeutung der Weichsel für die pommerellischen Weichselstädte sprach Ingenieur Tłoczek-Thorn. Er kam zu dem Schluß, daß der Ausbau und die Regulierung des Wasserwegenetzes in Polen im Interesse der an der unteren Weichsel gelegenen Städte wäre. Vizestadtpräsident Michałowski sprach über das Thema: „Die Weichselstädte und der Plan der Erbauung eines Kanals Bromberg-Gdingen". Der Redner stellte sich auf den Standpunkt, daß die Wasserverbindung Gdingens mit seinem Hinterland die letzte Etappe in den Arbeiten zur Schaffung eines regulierten Systems der Wasserwege in Polen sein müßte, daß sie daher in keinem Fall vor der Vollendung der Regulierungsarbeiten der Weichsel, und insbesondere dieses Stromes in Pommerellen, erfolgen dürfte. Bei der Projektierung des genannten Kanalbaues sollte man die tatsächlichen wirtschaftlichen Interessen Pommerellens, und im besonderen der Städte und industriellen Mittelpunkte berücksichtigen. Schließlich trat noch Ingenieur Konopka-Warschau in einem entsprechenden Referat dafür ein, daß der Pommerellische Städtebund eine besondere Sektion einsetzt, die sich mit der Angelegenheit der Weichselregulierung befaßt. In einer Entschließung kamen die in den Referaten geäußerten Ansichten und Wünsche einzeln formuliert zur Geltung. *

Kreissynode des Kirchenkreises Culm-Graudenz.

Am Montag tagte im Evangelischen Gemeindehause die diesjährige Synode des Kirchenkreises unter dem Vorsitz des Superintendenten Bandlin-Rehden. Die biblische Ansprache hielt Pfarrer Walter-Groß-Leistenau über das Schriftwort Epheser 6, 10—17. Nach der Konstituierung der Synode begrüßte der Vorsitzende die anwesenden Gäste, in erster Linie den Präses der Landessynode, Gutsbesitzer Birschel-Erlau, der zum ersten Mal der Synode des Kreises beiwohnt, außerdem die Pfarrer Wurlitzer und Sulzberger. Als Pfarrverweser von Lisewo nimmt Superintendent Benicken-Villisaß an der Tagung teil. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes der Synode für die nächsten drei Jahre. Es wurden wiedergewählt Superintendent Bandlin-Rehden, Pfarrer Gürtler-Graudenz, Pfarrer Walter-Groß-Leistenau, Gutsbesitzer Becker-Groß-Lunau. Für den verzogenen Synodalen Oberamtmann Margull wird Gutsbesitzer Wannow-Hansfelde in den Synodalvorstand gewählt. Zum Kreissynodalrechner wird Pfarrer Walter-Groß-Leistenau bestellt.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Synode erfolgt der Bericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Diözese. Sie spiegeln deutlich die Nöte der Zeit und die Bedrängnisse unserer Gemeinden wider. Aber trotz aller Schwierigkeiten ist das Gemeindeleben ein sehr reges. Aus dem Kirchenkreise sind die Pfarrer Favre-Lessen und Röhricht-Mockrau verzogen. Der verdiente Synodale Lonk-Culm ist verstorben; sein Gedächtnis ehrt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Bei dem Bericht über den Zustand der Friedhöfe, die fast überall in gutem Zustand sind, wird aus dem Kreise der Synodalen darauf hingewiesen, daß der Friedhof in Tusch sich in einem beklagenswerten Zustand befindet; seine gemauerte Umwehrung wird zerstört und gestohlen, eine Anklage gegen die Kultur unserer Zeit.

Den Bericht über die andersgläubige Propaganda und über den Stand der Mischehen erstattete Pfarrer Walter-Groß-Leistenau. Das Verhältnis zu den anderen christlichen Konfessionen ist nicht gestört worden, die Mischehenfrage ist noch ungelöst. — Pfarrer Mattke-Kokocko hielt den Vortrag über die Vorlage des Konsistoriums: „Wie stehen wir als Christen zum Alten Testament?" Das Korreferat bot der Synodale Lehrer i. R. Grams. Der unvergängliche Wert und die hohe Bedeutung des Alten Testaments gingen aus beiden Referaten hervor und fanden allseitige Zustimmung.

Den Bericht über das Rechnungswesen der Gemeinden gab Synodale Stadtrat Holm. Nach Erledigung von Rechnungsangelegenheiten wurde die Synode um 2 Uhr durch den Vorsitzenden mit dem Segensgruß geschlossen. *

× **Eine Verbilligung des Fleischereibetriebes** streben Graudenzer Fleischermeister an. Sie hielten kürzlich eine Besprechung ab, in welcher die Absicht zur Debatte stand, ihre Werkstätten zu einer einzigen zu vereinigen und nur die Verkaufsstellen zu behalten. Man nimmt sich dabei große Städte zum Muster, in denen angeblich ein solches Verfahren bestehen soll. Eine derartige Zentralisation ermögliche, so wird behauptet, mehr der Konkurrenz der Baconschlächtereien die Spitze zu bieten. Wie weit übrigens die Verwirklichung des besprochenen Vorhabens gediehen ist, steht noch dahin. Aus sozialen Gründen dürfte die Absicht der betreffenden Fleischermeister gerade keinen besonderen Beifall finden; denn die Zentralisation ihrer Betriebe in der genannten Art würde doch eine vergrößerte Arbeitslosigkeit im Fleischereigewerbe nach sich ziehen. Und ob eine solche Vereinheitlichung nicht auf die Güte der Fleischwaren nachträglich wirken müßte, ist ebenfalls zu bedenken. *

× **Das starke Gewitter** am letzten Sonntag abend hat im Landkreise Graudenz an drei Stellen durch Blitzschläge in bäuerliche Gehöfte erheblichen Schaden angerichtet. In Jankowitz (Jankowice) wurde um 19.45 Uhr die Scheune des Landwirts Roman Stanowiecki vom elektrischen Strahl getroffen und in Brand gesetzt Das Gebäude brannte mit der Ernte, Maschinen, sowie nebst Holzstall mit Holz und Torf völlig nieder. Der Schaden beträgt 20 000, die Versicherung 16 000 Złoty. Etwa um dieselbe Zeit schlug der Blitz in die Scheune des Gehöfts der Frau Jeleniewska in Neubrück (Nowe Mosty). Die aus Holz erbaute und mit Pappe gedeckte Baulichkeit brannte mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Gerätschaften nieder. Ferner wurden zwei an die Scheune angebaute Holzschuppen vernichtet. In diesem Falle ist ein Schaden von 18 000 Złoty zu verzeichnen, während Scheune usw. mit 6750 Złoty versichert sind. Gleichfalls um 8 Uhr zündete ein Blitzstrahl in Lindental (Gołębiewo) auf der Besitzung der Witwe Anna Malinowska. Dort wurden Wohnhaus, aus Holz gebaut, sowie Viehstall und Scheune, die alle ein Ganzes bildeten, eingeäschert. Der Gebäudeschaden wird auf 3000 Złoty geschätzt, derjenige des mitverbrannten Inventars auf 1200 Złoty. Frau M. ist ebenfalls versichert. *

× **Erkrankung auf der Straße.** Am Montag vormittag gegen 11 Uhr fiel auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) unweit des Szydzikschen Lokals ein 63jähriger Mann aus Schliewitz (Śliwice), Kreis Schwetz, infolge Schwächeanfalls zu Boden. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. *

× **Schwerer Unglücksfall.** In Grutta (Gruta) wurde der Landwirt Mieczysław Pyszora, während er seinen Zuchtbullen aufs Feld führte, von dem Stier plötzlich angegriffen und so erheblich verletzt, daß der Zustand des Bedauernswerten als hoffnungslos zu bezeichnen ist. *

× **Vor dem Appellationsgericht** in Posen kam die Anklagesache gegen Roman Manikowski aus Graudenz, der, wie erinnerlich, im März d. J. wegen Ausstellung deckungsloser Wechsel, sowie wegen Betruges beim Vieheinkauf zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden war, auf die Berufung des Verurteilten zur nochmaligen Verhandlung. Diese endete mit der Freisprechung Manikowskis. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** stieg von Montag bis Dienstag früh weiterhin um 3 Zentimeter auf 0,96 Meter über Normal an. — Schlepper „Wanda I" verließ mit vier mit Getreide beladenen Kähnen den Weichselhafen mit dem Bestimmungsort Warschau. Von dort kommend, passierten auf der Fahrt nach Dirschau bezw. Danzig die Personen- und Güterdampfer „Krakus" bezw. „Jagiełło", in entgegengesetzter Richtung „Faust" bezw. „Grunwald".

* **Die Pommerellische Landwirtschaftskammer** gibt Interessenten bekannt, daß am 24. September, morgens 8 Uhr, auf dem städtischen Viehmarkt am Schlachthause auf der Jakobsvorstadt der Lizitationsverkauf von 32 ausrangierten Pferden Thorner Truppenteile stattfindet. * *

v **Mit dem Abbruch** des roten Gebäudes in der Wallstraße (ul. Wały) neben der Bezirks-Eisenbahndirektion, in der zuletzt das Hygiene-Institut untergebracht war, hat man dieser Tage begonnen. Dies der Spitzhacke zum Opfer fallende einstöckige Haus wird bekanntlich einem modernen Neubau Platz machen. * *

t **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Dem Władysław Karolewski, ul. Lubicka (Leibitscherstraße) 10/36, wurde das in der ul. Żeglarska (Seglerstraße) unbeaufsichtigt stehengelassene Fahrrad im Werte von 80 Złoty entwendet. — Während seines Aufenthalts in Ostromecko verschwand dem Maksimilian Potrać, ul. Batorego) (Schwerinstraße) 67/77, seine Tretmaschine. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier 1,20—1,50, Butter 1,30—1,70, Kochkäse 0,40—0,80, Glumse Stück 0,10—0,40, Sahne Liter 1,20—1,80, Honig 1,20—1,60; Rebhühner 0,75, Brathähnchen 0,60—1,50, Suppenhühner 1,80—3,00, Enten 1,50—3,00, Gänse 3,50—5,00, Tauben Paar 0,80—1,00; Rehfüßchen Maß 0,10, Champignons zwei Maß 0,15—0,25, Schlabberpilze Maß 0,15—0,20, Reitzker Mandel 0,50—0,60, Steinpilze Mandel 0,60—0,80, Preißelbeeren Liter 0,80—1,00, Pflaumen (sehr viel) 0,20—0,30, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,10—0,50, Weintrauben 0,50—0,90, Nüsse 0,50—0,70, Zitronen Stück 0,10—0,20, Rhabarber drei Pfund 0,20, Tomaten 0,05—0,15, Gurken Stück 0,03—0,20, Sauerampfer Maß 0,05, Meerrettich 0,10, Mohrrüben Kilo 0,15, Schoten 0,40, Schwarzwurzel desgl., Rote Rüben Kilo 0,15, Zwiebeln desgl., Kürbis 0,10, Spinat 0,15—0,20, Rosenkohl 0,30, Blumenkohl (sehr viel) Kopf 0,05—0,40, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl Kopf 0,05—0,20, Salat Kopf 0,05—0,10, Karotten drei Bund 0,20—0,25, Kohlrabi Bund 0,15—0,25, Radieschen Bund 0,05—0,10, Suppengemüse Bund 0,10, Kartoffeln 0,03—0,04. Es herrschte recht reger Betrieb. * *

Konitz (Chojnice)

Fall Bruski vor Gericht.

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts fand am Dienstag unter starker Beteiligung der Öffentlichkeit die Verhandlung gegen den Grundstücksvermittler Josef Bruski aus Konitz und seinen Sohn Maximilian, 21 Jahre alt, wegen Totschlags statt.

Am 24. Mai d. J. haben die beiden Angeklagten auf einer Geschäftsfahrt per Rad bei Binduga in der Gegend von Konarschin dem 69jährigen Josef Wielinski aus Binduga dermaßen geschlagen, daß dieser am 11. Juli angeblich an den Folgen starb. Es waren zwei Sachverständige, der Kreisarzt Makomaski und Dr. Pielowski, sowie 11 Zeugen geladen. Die Angeklagten sagen aus, daß sie von dem W. angehalten und mit einer Axt bedroht wurden und demzufolge in der Notwehr gehandelt hätten. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß der Verstorbene die Angeklagten auf einem verbotenen Stege, auf seinem Grund und Boden, den er ihnen schon vorher verboten, zur Rede gestellt hatte. Der Kreisarzt hatte bei W. festgestellt, daß er am Kopf eine Wunde und am Körper blutunterlaufene Stellen hatte, welche von Schlägen herrührten. Dr. Pielowski hatte die Leiche des W. seziert und festgestellt, daß derselbe einen Bluterguß im Gehirn und Nierenentzündung hatte. In Anbetracht dessen, daß der Verstorbene auch vorher eine Lungenentzündung durchgemacht hatte, konnte mit Bestimmtheit nicht festgestellt werden, ob der Tod eine direkte Folge der Schlägerei war, wohl konnte aber die Nierenentzündung infolge Loslösens der Nieren durch Einwirkung der Schläge entstanden sein.

Nach einer zweistündigen Pause erhielt der Staatsanwalt das Wort, der auf schuldig im Sinne der Anklage plädierte. Der Verteidiger wies darauf hin, daß die Tat in der Notwehr geschehen sei. Er beantragte Freispruch.

Nach 1½stündiger Beratung wurde unter großer Spannung des Publikums das Urteil verkündet, welches für Josef Bruski auf ein Jahr Gefängnis und den Sohn neun Monate Gefängnis lautete. +

tz **Basar.** Am Sonnabend fand im Saale des Gasthofs Zimmerman in Ojerwik, Kreis Konitz, ein Basar zum Besten der dortigen katholischen Kirche statt. Die Veranstaltung war außerordentlich stark besucht. +

tz **Verhaftet** wurden die Diebe, welche, wie wir berichteten, beim Gärtner Grzeżiński in Müskendorf, Kreis Konitz, zwei Zentner Kartoffeln gestohlen hatten. Das Diebesgut wurde aufgefunden und beschlagnahmt. +

Dirschau (Tczew)

Die Leichtathletik-Meisterschaften von Dirschau.

Am letzten Sonntag wurden hier auf dem städtischen Stadion in großem Rahmen die leichtathletischen Kämpfe um die Meisterschaft der Stadt Dirschau ausgetragen. Wie schon im vergangenen Jahre, so war auch jetzt wieder der deutsche Turn- und Sportverein 1862 mit einer verhältnismäßig kleinen Mannschaft erfolgreich an der Veranstaltung beteiligt und konnte in der Mannschaftswertung den 5. Platz belegen. Die deutsche Riege bestand aus: Kunz, Knaupe, Wutkowski, Vetter, Dombrowski und Gaebler. Während zu Beginn der Wettkämpfe noch das schönste Wetter herrschte, brachte der Nachmittag starken Landregen, der die einzelnen Leistungen beeinträchtigte. In der Einzelwertung errang Wutkowski im 100-Meter-Lauf den 2. Platz. — Im 200-Meter-Lauf brachte sich Vetter bei stärkster Konkurrenz auf den 3. Platz. — Einen recht schönen Erfolg sicherte für die Farben des Turn- und Sportvereins Knaupe, der im Dreisprung den 1. Platz mit 11,09 Meter belegte. — Einen 3. Platz errangen die 1862er noch in der 4×100-Meter-Staffel mit der Besetzung Vetter, Kunz, Knaupe und Wutkowski. — Auf Grund dieser angeführten Einzelresultate unserer Sportler ist es anzunehmen, daß auch von unseren Leuten zum Städtekampf Dirschau-Stargard am kommenden Sonntag zwei auserwählt werden.

de **Neuverpachtung des Schützenhauses.** Mit dem 1. Oktober d. J. kommt das hiesige Schützenhaus auf die Dauer von drei Jahren neu zur Verpachtung. Die erforderliche Kaution beträgt 1500 Złoty. Unter die Verpachtung fällt das Schützenhaus mit vollem Ausschank, Restaurationsräume, Saal und eine 4-Zimmerwohnung, sowie der 20 Morgen große Park mit Tennisplatz. — Offerten sind zu richten bis zum 27. September 1937 an den Schatzmeister der Gilde, Herrn L. Spiewak, Tczew, Marsz. Piłsudskiego Nr. 15.

de **Die Stadtverwaltung** beabsichtigt in der nächsten Zeit den Ankauf von 1000 Zentnern ausgesuchter Eßkartoffeln (möglichst „Industrie") zu tätigen. Der Durchmesser der Kartoffeln darf nicht weniger als 4 Zentimeter betragen. Offerten mit Probelieferung franko sind bis zum 1. Oktober d. J. an den Magistrat unter der Adresse — Zarząd Miejski — Wydział Zdrowia i Opieki Społecznej, pokój 11 — mit genauer Absenderadresse einzureichen. Die Ankaufsauswahl und die Ankaufsmenge behält sich der Magistrat vor.

de **Dirschaus Gastwirte tagten.** Nach mehrmonatiger Pause versammelten sich am Dienstag die Gastwirte im Café Nehring, wo sie vom Vorsitzenden Belau begrüßt wurden. Weiter gab Stadtrat Jan Kycler in einem ausführlichen Referat die Neuverordnungen des Tabakmonopols bekannt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

de **Devisenschieber verurteilt.** Hier tagte wieder einmal das Stargarder Kreisgericht, vor dem sich auch wegen versuchten Schmuggels einiger Wechsel nach Danzig der Warschauer Händler Benjamin Ubermann zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Arrest mit dreijährigem Aufschub sowie 60 Zloty Geldstrafe.

de **Einen frechen Uhrenraub** verübte am Sonnabend in der Friedrichstraße der angetrunkene 50jährige Arbeiter Teofil Piotrowicz. Er hielt den 73 Jahre alten Arbeiter Jan Miszka an und forderte von ihm 25 Groschen. Als Miszka dem Wunsch nicht nachkam und auf die Frage, wie spät es sei, die Uhr zog, entriß ihm P. diese und flüchtete. Die sofort alarmierte Polizei konnte den Flüchtigen bald festnehmen. Doch war die Uhr nicht mehr vorhanden.

de **Einen Speichereinbruch** meldete der Landwirt Felix Staniszewski aus Klein Schlemz der Polizei. Unbekannte Täter konnten ungestört das Sicherheitsgitter an einem Fenster herausbrechen und stahlen Weizen im Werte von 110 Zloty. — Während der Verladearbeiten auf dem Bahnhof in Subkau verschwanden aus einem Waggon im Laufe des Nachmittags zirka 1½ Zentner Pottasche. Der Stationsleiter machte sofort der Polizei Meldung. Recht schnell gelang es dieser, die Langfinger festzustellen, bei denen auch das Diebesgut gefunden wurde.

de **Zu einer temperamentvollen Schlägerei** kam es auf dem Vergnügen der Freiwilligen Feuerwehr in Lunau. Als der herbeieilende Polizeibeamte den Streit liquidieren wollte, versuchten sich die Beteiligten auf ihn zu stürzen, was ihnen aber schlecht bekam, denn der Beamte verstand gut mit dem Gummiknüppel umzugehen und verhaftete schließlich die Kampfhähne. — Auch auf dem Vergnügen des Sportklub „Sokól" im katholischen Gesellenhaus mußte ein Fleischer festgenommen werden, da er eine Schlägerei anzetteln wollte.

de **Verschwundene Personen.** Ende der vergangenen Woche erschien auf der Polizei in Mewe der Arbeiter Rogala aus Gogolewo und meldete das Verschwinden seines 13 Jahre alten Bruders namens Sigmund. Der in unbekannter Richtung verschwundene Junge ist am 14. 6. 1924 geboren, hatte blondes kurz geschnittenes Haar, war barfuß und trug einen blauen Anzug und blaue Mütze. — Fast zur gleichen Zeit verschwand aus dem Dorf Twyman, bei Mewe, die am 4. September 1919 in Grochow, Kreis Konin, geborene Regina Borowiak, die sich im genannten Dorf bei Verwandten aufhielt. Die Gesuchte hat einen Personalausweis bei sich und ist in Mewe gemeldet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Männergesangverein. Übungsstunden beginnen wieder mit Donnerstag, dem 30. September. — Am Donnerstag, dem 23. September, 20 Uhr, Vorstandssitzung im Vereinslokal. 6377

Landesmissionsfest in Zempelburg.

Der dritte September-Sonntag ist seit vielen Jahren der traditionelle Termin für das allgemeine Missionsfest im ganzen Kirchengebiet, das immer in einem anderen Kirchenkreis zu Gast ist. Für die Wahl von Zempelburg sprach das Gedenken an eine Tat vor 100 Jahren, an die Gründung des ersten Missionsvereins in Zempelburg durch den damaligen Superintendenten Warschutzki. Schon am Sonntag vormittag hatten in allen Gemeinden des Kirchenkreises besondere Missionsgottesdienste stattgefunden, die von Pastoren aus anderen Gemeinden gastweise gehalten wurden. In Zempelburg selbst versammelten sich die Kinder zu einem Missions-Kindergottesdienst. In dem Festgottesdienst am Nachmittag um 4 Uhr, für den die geräumige Kirche fast zu klein war, predigte Missionsdirektor D. Siegfried Knak, einer der bekanntesten deutschen Missionsmänner unserer Zeit und in Zempelburg besonders begrüßt als Enkel seines Großvaters Gustav Knak, der vor fast 100 Jahren in derselben Gegend die erste Liebe zur Mission erweckt und gestärkt hat.

Am Abend in der Gemeindefeier, die ebenso wie der Gottesdienst durch Chorlieder und Posaunenvorträge ausgestaltet waren, zeichnete Missionsdirektor D. Knak das Lebensbild eines deutschen Pioniermissionars, des großen Alexander Merensky, der erst in Südafrika und dann in Deutsch-Ostafrika im wahrsten Sinne des Wortes Pionierdienste für die Mission hat tun müssen.

Auch am Montag vormittag in der Hauptversammlung mußte Missionsdirektor D. Knak noch einmal sprechen. Er setzte seinen Hörern die großen Fragenkreise auseinander, um die es auf den Weltkirchenkonferenzen in Oxford und Edinburg ging und die auch die Verhandlungsgrundlage der kommenden großen **Weltmissionskonferenz** in Hangchow in China sein werden. In der eigentlichen Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Heidenmission, Superintendent Reimann, den Jahresbericht, der erfreulicherweise bewies, daß die Missionsliebe in unserem Lande trotz aller Schwierigkeiten und sonstigen drängenden Aufgaben nicht erloschen ist. Der Kassenbericht, den Frl. Weier aus Wollstein erstattete, zeigte allerdings einen Rückgang der Gaben gegen das Vorjahr um 3000 Zl. Um so erfreulicher war es, daß die Festgaben, die die einzelnen Teilnehmer aus den von ihnen vertretenen Kirchenkreisen überreichten, im ganzen eine Summe von über 5000 Zloty aufwiesen, worunter allein die Gemeinde Zempelburg 600 Zloty darbrachte.

An die Hauptversammlung, die mit einer Andacht von Pfarrer Michalowski geschlossen wurde, reihte sich ein Mittagessen im Hotel an, zu dem die Gemeinde alle auswärtigen Gäste großzügig eingeladen hatte. Missionsdirektor D. Knak hatte sich noch für zwei Tage freimachen können und diente mit seinen Vorträgen auf einer anschließenden **Freizeit für Pastoren und Missionsfreunde** mit dem Gesamtthema „Evangelium und Volkstum". Gerade dieses Problem kann besonders überzeugend an Erfahrungen aus der Missionsarbeit erläutert werden. pz

---

Br **Aus dem Seekreise,** 22. September. Als der Bahnarbeiter Rzeppa in einer der letzten Nächte um etwa 3 Uhr von Reda nach Sagorsch zum Dienst ging, fiel ihm ein Radfahrer auf, der abgestiegen war und sich an der Friedhofspforte auffallend verdächtig benahm. Auch bemerkte R. im Chausseegraben einen kofferartigen Gegenstand liegen, den er in der Dunkelheit aber nicht genau sehen konnte. Als er eine Strecke weiter gegangen war, kamen zwei Radfahrer und ein Einspännerwagen hinter ihm her und fuhren in schnellstem Tempo nach Richtung Rahmel. Durch einen Zufall traf Rzeppa zwei patrouillierende Polizeibeamte, denen er seine verdächtige Begegnung mitteilte. Diese schwangen sich sofort auf ihre Räder und es gelang ihnen, den Kutscher und einen Radfahrer festzunehmen. In Reda angekommen, wurde festgestellt, daß es sich um Spitzbuben handelte, die ein großes Marmorkreuz mit Sockel von einem Grabe gestohlen und bereits bis zur Friedhofspforte geschleift hatten, aber durch den Bahnarbeiter bei ihrer Tat gestört wurden.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. September. In der Nacht zum Sonntag warf ein unbekannter Täter einen Stein in das Schaufenster des Kolonialwarengeschäfts des Hotels „Pod białem Orłem", welches vollständig zertrümmert wurde.

Br **Gdingen** (Gdynia), 22. September. Der Gdingener Polizei gelang es, eine Diebesbande, welche längere Zeit in Gdingen und Umgegend ihr Unwesen trieb, festzunehmen. Bei Haussuchungen wurde ein Teil der bei der Firma Tomaszewski gestohlenen Schreibwaren, die einen Wert von etwa 500 Złoty repräsentieren, vorgefunden.

Vor dem Kreisgericht in Gdingen waren Stanisław Budziński und Katharina Marczyk angeklagt, ihre in der ul. Abrahama gelegene Baracke in Brand gesteckt zu haben, um die Versicherungssumme in Höhe von 5000 Złoty zu erlangen. Das Gericht sprach die Angeklagten von der Anklage der Brandstiftung, wegen Mangel an Beweisen, frei, verurteilte sie jedoch wegen eigenmächtiger Beseitigung von Sachen ihrer Mieter zu drei Monaten Gefängnis.

e **Kokoszken** (Kokocko), 21. September. Am Sonntag ging ein schweres Gewitter über unsere Gegend hinweg. Ein Blitz schlug in die Scheune des Besitzers Reinhold Adams in Bruki II ein und vernichtete diese und die angrenzenden Schuppen.

Unbekannte Diebe stahlen dem Besitzer Wegner in Althausen (Starygród) zwei Schweine.

v **Vandsburg** (Więcbork), 21. September. Eine Riesenkartoffel im Gewicht von 800 Gramm erntete der Kaufmann R. Manke in Sitno.

Einen frechen Diebstahl erlaubten sich einige Wanderburschen, indem sie dem beim Säen beschäftigten Landwirt Moddelmog in Sitno einen an der Landstraße stehenden Sack mit Roggen stahlen und damit verschwinden wollten. Glücklicherweise beobachtete dies der Landwirt und konnte den Dieben den Sack Roggen wieder abnehmen.

Sport-Rundschau

Die Gewinner der Wanderpreise beim 4. Deutschen Sportfest.

Beim diesjährigen 4. Deutschen Sportfest, das einen so glänzenden Verlauf nahm, waren sieben Wanderpreise zu verteidigen, von denen nur drei im Besitz der bisherigen Inhaber blieben. So gelang es dem Turnverein Vorwärts-Kattowitz den vom deutschen Generalkonsul gestifteten Wanderpreis für die 10×100 Meter-Männerstaffel erfolgreich gegen den ATV-Kattowitz, der sich schon im vorigen Jahre als ein ernster Konkurrent erwiesen hatte, zu verteidigen. Den ebenfalls vom deutschen Generalkonsul gestifteten Wanderpreis für den Mehrkampf der Männer behielt auch in diesem Jahre wieder ATV-Kattowitz durch die glänzende Leistung des Vorjahressiegers Josef Arendarczyk (162 Punkte), wie es auch der ATV-erin Ilona Vogt in diesem Jahre wieder gelang, den vom Deutschen Volksbund gestifteten Preis für den Mehrkampf der Frauen, für ihren Verein erfolgreich zu verteidigen.

Zwei Preise gingen in diesem Jahre nach Posen bezw. nach Graudenz. So gelang es Düring (TV Vorwärts-Kattowitz) diesmal nicht, sich gegen die Konkurrenz aus Posen und Lodz durchzusetzen und Draga vom Deutschen Sportverein Posen konnte sich für dieses Jahr in den Besitz des Wanderpreises setzen. Für die 3×1000 Meter-Männerstaffel hatte der Deutsche Kulturbund einen Wanderpreis gestiftet, den der Turnverein Lipine zu verteidigen hatte. In diesem Jahre wurde der Sport-Club Graudenz Sieger von Union-Touring Lodz.

Wenn in den vorvergangenen Jahren beim Deutschen Sportfest die Besetzung fast ausschließlich eine schlesische war, und die Ergebnisse zumeist die gleichen geblieben waren wie bei den Veranstaltungen des Kreises II der Deutschen Turnerschaft in Polen, so zeigte es sich in diesem Jahre, daß der Wettbewerb einer größeren Anzahl von Sportlern aus Mittelpolen und Posen-Pommerellen sich sehr günstig auf die Resultate auswirkte. Die schlesischen Sportler hatten in ihren Kameraden aus den anderen Landesteilen eine starke Konkurrenz, die sich im kommenden Jahre — beim 5. Deutschen Sportfest — noch stärker auswirken dürfte und die Vereine dazu veranlassen sollte, auch ihrerseits mit aller Energie an einer Verbesserung ihrer Leistungen zu arbeiten.

Den Wanderpreis für den 5000 Meter-Lauf, der vom „Oberschlesischen Kurier" gestiftet worden war, und der sich zuletzt im Besitz des Lipiners Mielek befand, holte sich in diesem Jahre R. Pawlas für den Bielitz-Bialaer Turnverein. Dafür mußte Bielitz den von der „Kattowitzer Zeitung gestifteten Wanderpreis für die 4×100 Meter-Staffel der Frauen an den ATV-Kattowitz abgeben.

*

Neue deutsche Höhenweltbestleistung im Doppelsitzersegelflugzeug.

Der Segelflughauptlehrer Ziller von der NSFK-Reichsschule für Segelflugsport Grunau in Schlesien vollbrachte mit einem weiteren Segelflieger als Fluggast in einem Doppelsitzersegelflugzeug „Kranich" am vergangenen Sonnabend eine Höhenweltbestleistung von 4900 Metern über dem Meeresspiegel. Die letzte Weltbestleistung dieser Art war von dem Segelflugzeugführer Spilger mit 2276 Metern aufgestellt.

„Warta" siegt über „Ost-Westfalen.

In Minden fand ein Boxkampf zwischen der Posener „Warta" und der Vertretung des östlichen Westfalen statt. Die Posener konnten 9:7 siegen.

Briefkasten der Redaktion.

„Liedertafel". Sie können den Schuldner nur an dem für ihn zuständigen Gericht verklagen, und das ist das Gericht in Deutschland. Unter den heutigen Verhältnissen ist es das Praktischste, die Forderung an jemanden zu zedieren, der in Deutschland wohnt. Damit werden alle Unbequemlichkeiten der Prozeßführung beseitigt.

Mieterschutzgesetz. Diese Gebühren sind längst dem Vermieter zur Last gelegt worden, u. zw. bereits seit der Zeit, da er von dem Mieter 50 Prozent der Grundmiete erhalten hat. Das Fordern solcher Gebühren war nach Art. 26 des Mieterschutzgesetzes strafbar, aber der genannte Artikel ist inzwischen bei Revision des Mieterschutzgesetzes aufgehoben worden. Sodann fällt Ihr Mietsvertrag seit dem 1. Oktober 1936 nicht mehr unter das Mieterschutzgesetz, da Sie ein Handelspatent 3. Kategorie haben. (Dekret vom 14. November 1935) Der Vermieter ist also in der Lage, Ihnen das Mietsverhältnis zu kündigen. Deshalb ist es das Beste, sich mit dem Hausbesitzer schiedlich friedlich zu verständigen.

99. Die 500 Goldmark haben einen Wert von rund 1060 Zloty. Den Antrag auf Auszahlung des Geldes müssen Sie an die Stelle richten, die über das Geld zu verfügen hat. Da aber in Deutschland ebenso wie in Polen Devisensperre besteht, müssen Sie bei dem zuständigen deutschen Finanzamt die Genehmigung nachsuchen zur Ausfuhr dieses Betrages nach Polen. Wenn Sie das Gesuch nicht sehr gut begründen können, besteht wenig Aussicht dafür, daß es genehmigt wird.

Wir denken mit 14 Milliarden Zellen. —

Sind Chinesen klüger als Europäer?

Vom 20. bis 23 September findet in München die 3. Jahrestagung der Gesellschaft deutscher Neurologen und Psychiater statt, in deren Vordergrund Probleme der Hirnforschung stehen.

Wie die übrigen Zweige der Medizin bedient sich auch die Psychiatrie, die Lehre von den Geisteskrankheiten, naturwissenschaftlicher Hilfsmittel und psychologischer Methoden bei ihren Forschungen. Früher vielfach von religiösen und moralisierenden Vorstellungen abhängig, besitzt die Psychiatrie erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts eine wissenschaftliche Gestalt. Bis dahin waren die Geisteskranken der Absonderung und Überwachung in gefängnisähnlichen Anstalten unterworfen. Die Lehren Pinels, der während der französischen Revolution in Paris als erster die Irren von den Ketten löste, an denen man sie bis dahin gehalten hatte, wurden in Deutschland durch Johann Christian Reil 1759—1813 und in England durch John Conolly 1796—1866 weiter verbreitet. Ein bedeutender Psychiater war auch der Internist Wilhelm Griesinger, der von 1817—1868 lebte, die pathologisch-anatomische Forschung in die Lehre von den Geisteskrankheiten einführte, die ältere spiritualistische Auffassung scharf bekämpfte und den Zwang in der Irrenpflege beseitigte.

Heute führt man die meisten seelischen Leiden auf organische Erkrankungen, besonders des Gehirns und der Drüsen mit innerer Sekretion, zurück. Demgemäß nimmt auch die Hirnforschung in der Psychiatrie einen breiten Raum ein. Man hat hierbei im Laufe der Jahrzehnte die merkwürdigsten Entdeckungen gemacht. So konnte festgestellt werden, daß der komplizierte Denkapparat, mit dem uns die Natur ausgestattet hat, nicht weniger als 14 Milliarden Zellen aufweist. Während das Gehirn des Urmenschen nur 900—1000 Kubikzentimeter Fassungsraum besaß, hatte es der Neandertaler auf diesem Gebiet bereits auf 1200 Kubikzentimeter gebracht. Das Gehirn des modernen Kulturmenschen aber hat im Durchschnitt einen Rauminhalt von 1500 Kubikzentimetern. Man schließt daraus nicht zu Unrecht, daß der Mensch im Laufe der Zeit allmählich immer klüger geworden ist. Man braucht nur in der Kulturgeschichte nachzublättern, um diese Tatsache auf allen Gebieten bestätigt zu finden. Auch Untersuchungen von Pariser Friedhofsschädeln verschiedener Jahrhunderte ergaben, daß das durchschnittliche Hirngewicht mit dem zeitlichen Fortschritt zunahm. Damit nicht genug, konnte sogar festgestellt werden, daß die Chinesen ein nicht unerheblich schwereres Gehirn besitzen als die Europäer, während das der Neger im Durchschnitt an Gewicht noch unter dem der Weißen bleibt. Das Hirngewicht bei den primitiven Volksstämmen wie den Ureinwohnern Australiens, den Buschmännern, Weddas usw. aber geht niemals über 900—1200 Gramm hinaus.

Mit Entrüstung mag in diesem Zusammenhang von den Angehörigen des sogenannten „zarten Geschlechts" die Entdeckung der Wissenschaft aufgenommen werden, daß das weibliche Gehirn um etwa 100 Gramm leichter ist, als der Denkapparat des Mannes. Nicht minder interessant ist die Feststellung, daß im Verhältnis zum Körpergewicht kaum ein Unterschied zwischen den Gehirnen besonders dicker oder magerer Menschen besteht. Dagegen ist das Gehirn bei Greisen um etwa 10 Prozent leichter als bei in den besten Jahren stehenden Erwachsenen. Schließlich sei noch bemerkt, daß das Hirngewicht bei Stadtbewohnern im allgemeinen höher ist als bei Landleuten und bei intensiv tätigen Geistesarbeitern das von Handarbeitern nicht unerheblich übertrifft. Es ist also einwandfrei nachgewiesen, daß sich Kulturzustand und Beschäftigungsart auf Umfang und Gewicht des menschlichen Denkapparats auswirken.

Dagegen weisen die Gehirnwindungen verschiedener Rassen oder kultureller Entwicklungsstufen keine bezeichnenden Unterschiede auf. Auch gewisse Unterschiede zwischen Menschen- und Affengehirnen, die man festgestellt hat, so das Fehlen bestimmter Partien des menschlichen Denkapparats beim Affen und die sogenannte Affenspalte, sind nicht immer vorhanden. Untersuchungen der Zellstruktur bestimmter Rindenfelder im Gehirn haben ergeben, daß sich einzelne Bezirke abgrenzen lassen. So trifft z. B. von der Oberfläche der Gesamthirnrinde auf die Stirnrinde beim Menschen 29 v. H., beim Schimpansen 17, Gibbon und Makkak 11, Pavian 10, Maki 8, Hund 7, der Katze 3,4 und beim Kaninchen nur mehr 2,2 v. H. Der Stirnrinde müssen somit beim Denken besonders wichtige Funktionen zufallen. Der Mensch aber kann keinesfalls direkt vom Affen abstammen, sonst würden in der Zusammensetzung seines Gehirns keine so weitgehenden Unterschiede gegenüber seinem vierbeinigen „Vetter" auftreten.

Bei der operativen Entfernung von Hirngeschwülsten, der Ersetzung eines Teiles der Schädeldecke durch eine Silberplatte oder ähnlichen chirurgischen Eingriffen wurden oft die sonderbarsten geistigen Folgeerscheinungen beobachtet. So wurde erst kürzlich aus dem Krankenhaus in Atlanta im Staate Georgia, USA, ein Mann entlassen, dessen Zeitsinn sich nach einer Schädeloperation ins Phänomenale gesteigert hatte. Der Patient, ein 24jähriger Kaufmannsgehilfe namens Glind, ist, ohne nach seiner Genesung jemals wieder das Zifferblatt einer Uhr erblickt zu haben, in jedem Augenblick in der Lage, die Tageszeit auf die Sekunde genau anzugeben. Auf seinen eigenen Wunsch wurde der Mann, der seine Verletzung einem schweren Autounfall verdankt, in mehreren aufeinander folgenden Nächten von Ärzten aus tiefstem Schlaf gerüttelt und war dabei sofort imstande, wie ein Chronometer die richtige Uhrzeit anzugeben. Mister Glind will nun seinen Beruf aufgeben und seine außergewöhnliche Befähigung, die zweifellos auf die Schädeloperation zurückzuführen ist, in den Dienst großer Industriefirmen stellen, die eine unbedingt zuverlässige „lebende Normaluhr" gebrauchen können.

Kulturbekenntnis und Muttersprache.

Die oberschlesische Schultragödie.

(Von unserem oberschlesischen Korrespondenten.)

Die Angelegenheit der deutschen Volksschule im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien ist nun glücklich wieder auf das Gebiet der Sprachenfrage gebracht worden. „Dem polnischen Kinde die polnische Schule" heißt die Idee. Ihre Gestaltung liegt ausschließlich in den Händen der polnischen Schulbehörden. Erdacht worden ist sie nicht von Schulmännern, sondern von Politikern. Nirgendwo auf der weiten Welt, außer im polnischen Teil des ehemaligen oberschlesischen Abstimmungsgebiets, gibt es eine Schulprüfung vor dem Eintritt in die unterste Klasse der Volksschule. Sie gab es auch in Oberschlesien selbst in der Idee nicht, als Ostoberschlesien polnisch wurde, d. h. die Vertreter Polens bei den Vorberatungen des Genfer Abkommens, die unter der Leitung des schweizerischen Altbundesrats und späteren Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Dr. Felix Calonder, standen, dachten ebenso wenig wie dieser selbst oder etwa die Vertreter Deutschlands an eine solche abwegige Einrichtung.

Polen und Deutsche waren sich einig, daß die Wahl der deutschen oder der polnischen Schule im deutschen und polnischen Teil des ehemaligen Abstimmungsgebiets

einzig und allein in den Willen der Erziehungsberechtigten gestellt und keinerlei behördlicher Nachprüfung unterworfen

werden solle. So wurde es denn auch im Genfer Abkommen „verankert" und Polen wie Deutsche glaubten damit ein gutes und beständiges Werk geschaffen zu haben.

Hätte eine andere Gestaltung des Kernes der Schulfrage nicht auch der wesentlichen Idee widersprochen, unter der die Polen für die Abtretung Oberschlesiens an den Polnischen Staat stritten? Wurde dieser Kampf nicht unter der Devise der Auflehnung, ja des Aufstandes gegen die nicht zuletzt geistige Knechtung der oberschlesischen Polen durch die Preußen durchgefochten?

Da war dann auch noch der unter der preußischen Herrschaft verbliebene Teil Oberschlesiens, um den man — durch die „Fehlentscheidung von Genf" keineswegs befriedigt, wie Korfanty in seiner großen Posener Rede versicherte — bis zum äußersten und bis zum selbstverständlichen, durch die Weltgeschichte selbst bedingten Siege weiter kämpfen werde. Hierfür würde in jenem Gebietsteil die polnische Schule, die ja von der polnischen Bevölkerung dieser uralten Piastenerde einmütig gefordert werde, das allerbeste Mittel mit sein. Wie denn, sprachen diese Menschen nicht alle von Hause aus polnisch — trotz der preußischen Unterdrückung von hundert Jahren und der Germanisation von fast siebenhundert? Wie sollte man da, bei solchen sicheren Aussichten für den vollkommenen Sieg der polnischen Schule hüben und drüben gemäß dem doch unzweifelhaften Willen der polnischen Eltern, auf den Gedanken kommen, in die Frage der Schulwahl etwa die Behörden hereinreden zu lassen? Das hätte den Preußen so gefallen können! Nein, dem polnischen Kinde nach dem Willen der polnischen Eltern die polnische Schule! — das sollte hüben und drüben der Leitspruch zu einer schöneren Zukunft Oberschlesiens sein.

Nach der polnischen Ideologie war da das im Grunde einmütig polnische Oberschlesien, in dem nur wenige „Zugereiste" wirkliche Deutsche seien und das man also — ein tatsächlich gebrauchter, dem kaum beendeten Kriege entnommener Ausdruck! — nur zu „entlausen" nötig habe, um ihm die schwache deutsche „Verunreinigung" zu nehmen. Trotz dieser „Idee" zeigte aber

der Wille der Eltern eine ganz andere Einstellung.

Die Eroberung West-Oberschlesiens durch die aus dem freien Wollen der Erziehungsberechtigten geborene polnische Schule schlug völlig fehl. Um den ganz außerordentlichen Möglichkeiten, die das Genfer Abkommen eröffnete, Raum zu schaffen, wurde im Oktober 1923 in Beuthen O/S der Polnisch-katholische Schulverein für das Oppelner Schlesien gegründet. Er übernahm die Weiterbetreibung der auf Grund des Genfer Abkommens zunächst durch den Landesverband I (Oberschlesien) des Polenbundes gestellten Anträge auf Eröffnung von 50 öffentlichen Minderheitsschulen für 4426 Kinder.

Es ergab sich indessen, daß ein sehr großer Teil der vom Polenbund erfaßten Eltern die ursprünglich gestellten Anträge zurückzog. Tatsächlich blieb nur etwa der vierte Teil der zunächst gemeldeten polnischen Schulanfänger übrig, so daß bis Ende 1924 eben 25 Schulen mit 1195 Kindern eröffnet werden konnten. Nach dem Genfer Abkommen war eine öffentliche, aus den Mitteln des Staates zu erhaltende Minderheitsschule schon dann einzurichten, wenn entsprechende Anträge für wenigstens 40 Kinder gestellt waren. Sehr wenige Schulen kamen also über diese Mindestzahl hinaus. Im Jahre 1925 wurden noch 28 polnische Volksschulen in der Provinz Oberschlesien eröffnet, 21 mußten jedoch im Jahre 1926, das noch drei neue Minderheitsschulen brachte, wegen völlig ungenügender Beteiligung geschlossen werden. Die große Mehrzahl der Erziehungsberechtigten hatte sich inzwischen anders besonnen. So ging die Gesamtzahl der Schüler — von der Höchstzahl 1275 im Jahre 1925 — auf 942 zurück und in der Folgezeit immer weiter bis unter den vierten Teil selbst dieser geringen Ziffer und scheint hiermit einigermaßen gleichbleibend festzustehen. Der Polenbund aber will von dem „entschiedenen Polentum auch Westoberschlesiens" und der Mär von „mindestens 500 000 Polen" in dieser preußischen Provinz nicht wanken noch weichen.

Bei dieser Entwicklung mag besonders in den ersten Jahren auch die praktische Veranlagung der Oberschlesier eine gewisse Rolle mitgespielt haben. Die Eltern erblickten in der Erziehung ihrer Kinder im polnischen Sprach- und Kulturkreis keinen Vorteil für das bürgerliche Leben, wohl aber in dem Fernhalten von der deutschen Schule einen erheblichen Nachteil. Um die Kinder aber wenigstens nebenher in den polnischen Kulturkreis hineinzuführen, wurde

die Idee der besonderen polnischen Sprachkurse

an den öffentlichen deutschen Volksschulen in die Tat umzusetzen unternommen. Wirklich wurden diese Kurse zunächst von weit mehr Kindern wahrgenommen, als polnische Volksschulen besuchten, aber auch hier setzte ein rascher Rückgang ein. An dem polnischen Sprachunterricht nahmen teil:

Jahr	Schüler
1923	3375
1924	3163
1925	1671
1926	719
1927	637
1928	673
1929	181

Kurze Zeit später gingen diese Kurse völlig ein. Obgleich sie an den Höheren Schulen (in Polen: Mittelschulen genannt) von deutscher Seite mit Ernst gefördert wurden, um einen genügenden Stamm von wissenschaftlich gebildeten Männern insbesondere für den politischen und Handelsverkehr mit Polen heranzubilden, fanden sie im Volke keinen Anklang, und tatsächlich erfolgt die Heranbildung solcher jungen Leute jetzt ganz vorwiegend außerhalb Oberschlesien!

Das kritische Jahr des Umbruchs sowohl für die polnische Volksschule, wie für die polnischen Sprachkurse in der „polnischen Provinz Preußens" war, wie man sieht, das Jahr 1926. Es war — ein merkwürdiger Zufall — dasselbe Jahr, in dem, nach dem Maiumsturz in Warschau, der in Kleinpolen (das früher Galizien hieß) beheimatete

Dr. Michal Grażyński Wojewode

der polnischen Wojewodschaft Schlesien wurde. Nicht daß er frisch von der Akademie nach Oberschlesien gekommen wäre: er konnte es, Gruppenführer der oberschlesischen Aufstände, geographisch bis an den Annaberg hin. Er sah das oberschlesische Problem nicht mit den Augen eines Schlesiers, sondern als polnischer Unitarier an. Als Wojewode nun erblickte er in Ostoberschlesien den denkbar stärksten Andrang zur deutschen Schule und in Westoberschlesien das genaue Gegenteil in bezug auf die polnische Schule.

Die Schulpolitik des Wojewoden Dr. Grażyński beruhte auf der

Gleichsetzung von Muttersprache und Nationalität.

„Dem polnischen Kinde die polnische Schule" hieß und heißt also, daß jedes Kind die polnische Schule besuchen muß, das von Hause aus polnisch spricht, wobei die oberschlesische lingua rustica dieser Sprache gleichgesetzt wird, wiewohl das unter Mitwirkung hervorragender Polen geschaffene Genfer Abkommen die beiden Idiome dadurch deutlich unterscheidet, daß es ausdrücklich anordnet, die Unterrichtssprache der Minderheitsschule solle die (deutsche bezw. polnische) Schriftsprache sein. So dürfe kein Kind der deutschen Schule zugeführt werden, das nicht schon beim Schuleintritt die deutsche Sprache vollkommen beherrsche. **Das Elternrecht, dem doch die polnische Seite bei seiner Festlegung durch das Genfer Abkommen ohne die geringste Spur eines Widerspruchs —obwohl unter völlig irrigen politischen Voraussetzungen — zugestimmt hatte, wurde demgegenüber ebenso völlig verleugnet, wie die geschichtliche, kulturell und wirtschaftlich gewordene Entwicklung, nach der das sprachlich mit ein paar Dutzend Vokabeln der oberschlesischen ländlichen Umgangssprache begabte Kind, das übrigens im großen Durchschnitt mindestens ebenso viele deutsche Vokabeln und Sätze beherrscht, erst in der Schule vollkommen deutsch lernte, wie es jetzt in Ostoberschlesien auch erst in der Schule richtig polnisch lernt und wie alle Kinder in aller Welt, zumal jene, die irgend einen Dialekt sprechen, eine Schriftsprache erst in der Schule erlernen — wozu Schulen ja wohl in der Hauptsache mit geschaffen sind.**

In der oberschlesischen Schulsache wurde schließlich der Sachwalter des Völkerbundes, Präsident Calonder, angerufen. Der schweizerische Politiker, der

von schweizerischen Gegebenheiten

ausgehen mochte, nach denen es ihm schlechterdings nicht vorstellbar war, daß ein Westschweizer durch eine deutschschweizerische Schule in die deutsche Kultur eingehen oder umgekehrt ein deutscher Schweizer durch eine in französischer Sprache lehrende Schule in die französische Kultur hineingeleitet werden könnte, kam — im Gegensatz zu dem klaren Sinn und Wortlaut des Genfer Abkommens — zu jener „Stellungnahme", die es für unratsam erklärte, Kinder mit nicht voll genügenden deutschen Sprachkenntnissen der deutschen Volksschule zuzuführen.

Trotz des Widerspruchs der deutschen Minderheit wurden Schulprüfungen eingeführt

und der größte Teil der ihnen unterworfenen Kinder gegen den Willen ihrer Eltern in die polnische Schule gebracht. Die dem Wojewoden nahestehende Presse verkündete in einem Ton, der keinen Zweifel daran ließ, daß es sich um eine offiziöse Verlautbarung handelte, daß Polen das Genfer Abkommen nicht länger anerkennen werde, falls es dazu mißbraucht werden sollte, auch weiterhin „polnische Kinder in die deutsche Schule" zu bringen.

Bei der Betrachtung dieser Dinge muß man berücksichtigen, daß der Völkerbund vor zehn Jahren, d. h. zur Zeit von Briand und Stresemann, eine ganz andere Bedeutung hatte, wie heute. Er hatte sich noch keinesfalls genügend bloßgestellt, und weder Polen noch Deutschland hatten bis dahin gezögert, das auszuführen, was Genf als Recht anerkannte. Hier nun wurde der Völkerbund zum ersten Mal vor eine Alternative gestellt. In seiner Entscheidung ließ der Genfer Rat das Ergebnis der Schulprüfungen, die der deutschen Schule in Ostoberschlesien Tausende von Kindern genommen hatte, bestehen, gab im übrigen aber den polnischen Schulbehörden Unrecht, und Deutschland wie Polen . . . stimmten dieser Halbheit zu. Das Deutschland Stresemanns schien der „moralische" Sieger geblieben zu sein. Der tatsächliche Sieger war trotz seiner „Verfemung"

der Kattowitzer Wojewode Dr. Grażyński,

und wenn heute die Schulprüfungen für die zur deutschen Schule angemeldeten ABC-Schützen in Ostoberschlesien wiedergekehrt sind und dergestalt ausgeführt werden, daß auch die Beherrschung der deutschen Sprache in dem Umfange, wie ihn der längere Besuch eines deutschen Kindergartens vermittelt, nicht für ausreichend erachtet wird, um das Kind zur deutschen Volksschule zuzulassen, so ist das nur eine Fortentwicklung des bereits vor zehn Jahren aufgestellten Grundsatzes, daß nur jene Kinder als deutsch zu gelten haben, die nicht nur einige konkrete, sondern auch eine ganze Anzahl abstrakter Begriffe in gewählter deutscher Sprache klarzumachen verstehen.

Böse Menschen behaupten, daß mancher Lehrer, der an „deutschen" Schulen in Ostoberschlesien unterrichtet, die Aufnahmeprüfung auch nicht bestehen würde. Das mag übertrieben sein. Aber wenn es im Faust heißt: „Der Deutsche ist gelehrt, wenn er sein Deutsch versteht", so kann die Forderung des vollkommenen Verstehens der schweren deutschen Sprache nicht im Ernst an Schulanfänger gestellt werden, die die Sprache ihres Kulturkreises erst in der Schule richtig erlernen sollen.

Was wir hier sagen, soll so unpolitisch wie nur möglich sein. Es hat sich denn auch gewiß wesentlich mit den in Oberschlesien nun einmal aus der historischen Entwicklung heraus gegebenen kulturellen Dingen befaßt.

Sicherlich drückt sich in der Wahl der deutschen Schule nicht zuletzt das Bekenntnis zum Deutschtum aus.

Um aber auf die Schulprüfungen zurückzukommen, möchten wir nur noch eine Parallele ziehen. Man zeige uns doch einmal die oberschlesischen Kinder, die eine hochpolnische Schulaufnahme-Prüfung in jener Form bestehen würden, wie sie den oberschlesischen Schulanfängern bei der deutschen Schulaufnahme-Prüfung zugemutet wird. Es besteht nämlich die merkwürdige, auch in polnischen Fachkreisen immer wieder festgestellte Tatsache, daß es den oberschlesischen Kindern viel leichter fällt, innerhalb der Volksschule deutsch, als polnisch zu lernen. Aber wie viel man auch von pädagogischen Dingen reden möge: die oberschlesische Schultragödie der deutschen Kinder ist natürlich eine volkspolitische Tragödie, denn Idee und Gestaltung der Schulfrage in Ostoberschlesien sind im letzten Grunde politisch.

J. F.

Antisemitische Einheitsfront.

Aus Warschau wird uns geschrieben:

Der antisemitische Kurs prägt sich im Lager der Nationalen Einigung immer schärfer aus. Am rührigsten ist in dieser Hinsicht die Leitung des „Verbandes des Jungen Polens". Es fällt nicht nur den politischen Beobachtern, sondern auch schon dem breiteren Publikum auf, daß an verschiedenen öffentlichen Orten, z. B. vor Kirchen, ja sogar gelegentlich auch im Treppenflur eines amtlichen Gebäudes das „Junge Polen" Programmzettel verteilen läßt, in denen zum Kampf mit dem Judentum aufgerufen wird. Das kann nicht — so vermutet das Publikum — ohne Wissen und Einwilligung der obersten Leitung des Lagers der Nationalen Einigung geschehen. Man hegt daher allgemein keinen Zweifel mehr daran, **daß das Lager der Nationalen Einigung sich entschlossen hat, einen ausgesprochen antisemitischen Kurs zu nehmen.** Wie das in der Praxis auf dem sogenannten Jugend-Abschnitt in Erscheinung tritt, zeigt folgendes an die Warschauer Redaktionen versandte Communiqué der Jugendorganisation des Lagers. Es lautet:

„Gestern am Tage des Beginns der Vorlesungen **in der Staatlichen höheren Wawelberg- und Rotwandschen Schule für Maschinenbau haben die Mitglieder des Verbandes des Jungen Polens — die jüdischen Studenten auf die linke Seite des Auditoriums versetzt.** Die Versetzung hat in vollständiger Ruhe unter allgemeiner Begeisterung der zahlreich am Tage des Beginns der Vorlesungen erschienenen Hörer der Schule stattgefunden, von denen ein Teil sofort Beitrittserklärungen zum „Verband des Jungen Polens" unterzeichnet hat."

Die angeblich vollständige Ruhe soll laut Angabe nationaldemokratischer Blätter allerdings durch Zwischenfällle ein wenig belebt worden sein. Das ist jedoch Nebensache.

„Wesentlich ist, daß das „Junge Polen" in der erwähnten Lehranstalt den ersten Versuch unternommen hat, das Kommando bei der Aktion der Entjudung der Hochschulen in Polen an sich zu reißen und das diesbezügliche bisherige Monopol des Nationaldemokratischen und des Nationalradikalen Lagers zu brechen.

Die nationaldemokratische Presse nimmt diesen Anschluß an die antisemitische Front sichtlich nicht mit ganz ungemischter Freude zur Kenntnis. Es verursacht ihr immerhin einige Bitterkeit, wenn sie sich vergegenwärtigt, daß noch unlängst Angehörige der nationalistischen Jugend wegen derselben Aktion, die heute höheren Orts gebilligt wird, allerlei Unannehmlichkeiten auszustehen hatten. Aber so muß es immer sein:

wer vorangeht, setzt sich einiger Gefahr aus; diejenigen, die nachkommen, wenn sich eine Sache bereits durchgesetzt hat, haben es viel leichter.

Und immer mehr Jugendgruppen aus anderen Lagern kommen nach, um die antisemitische Front zu verstärken. Die sogenannte „demokratische" Hochschuljugend, die unter dem Patronat der radikalen „Verbesserer" (Naprawa) steht, macht gerade eine Spaltung durch; ein Teil von ihnen hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem zwar ein wenig gegen die Nationaldemokraten gedonnert, aber zugleich auch zum Kampf gegen den Kommunismus und das Judentum aufgefordert wird. So sieht es also auch im jugendlichen Nachwuchs der radikalen „Naprawa" aus.

Auf diese Tatsachen hinweisend, stellt der „Goniec Warszawski" fest,

daß die antisemitische Aktion im Legionär-Lager um sich greift.

„Bis vor kurzem hat dieses Lager die antisemitische Aktion der Nationalen Partei und des Nationalradikalen Lagers bekämpft; jetzt nimmt es selber daran teil, — schreibt dieses Blatt. „Und zwar nicht allein auf dem Schulabschnitt durch die heißblütige Jugend. Aus dem Lande treffen Nachrichten ein,

daß hervorragende, führende Personen des Lagers der Nationalen Einigung sich immer entschiedener für die Boykottierung jüdischer Firmen und Unternehmen einsetzen."

„Andererseits aber — notiert das Blatt — „bewirkt die judenfeindliche Einstellung des Lagers der Nationalen Einigung eine Reihe von Gärungserscheinungen im Legionär-Lager." Gegen diesen Kurs nehmen in scharfer Weise diejenigen Legionäre Stellung, welche jetzt die sogenannte Legions-Linke zu organisieren bestrebt sind. Doch die Leitung des Lagers verfüge über Mittel, die Organisatoren der Opposition gegen den Obersten Koc niederzuschlagen. Man erwartet hier, daß auch der linksgerichtete Verband der Polnischen Lehrerschaft die Wirkung dieser Mittel bald verspüren werde.

Wirtschaftliche Rundschau.

Steigerung der Produktion der polnischen Eisenhütten im August.

Nach den Angaben des polnischen Eisenhüttenverbandes gestaltete sich die Produktion der polnischen Eisenhütten im Monat August d. J. wie folgt: Roheisen 60 103 Tonnen (im Juli d. J. 67 816 Tonnen), Stahl 125 757 Tonnen (118 735), Walzeisenerzeugnisse 93 963 Tonnen (93 774). Demnach ist die Stahlproduktion um fast 6 v. H., die Roheisenerzeugung um nahezu 4 v. H. gestiegen, während die Walzeisenerzeugung fast unverändert blieb. Demgegenüber ist die Produktion von Röhren im August im Vergleich zum Vormonat etwas zurückgegangen. Durch Vermittlung des polnischen Eisenhüttensyndikats erhielten die polnischen Eisenhütten Inlandaufträge auf insgesamt 43 206 Tonnen gegenüber 53 874 Tonnen im Juli d. J., demnach ist ein Rückgang um 10 668 Tonnen zu verzeichnen gewesen. Von der Gesamtsumme entfielen auf rPivataufträge 42 278 Tonnen und auf Staatsaufträge 928 Tonnen. Der Inlandsabsatz von Walzeisen ist zwar um 12,2 v. H. gestiegen, dagegen ist die Ausfuhr von 18 064 Tonnen im Juli auf 11 767 Tonnen im August, also um 6297 Tonnen = 34,9 v. H., gesunken. Die Röhrenausfuhr betrug im Berichtsmonat 1517 Tonnen und war um 275 Tonnen = 22,1 v. H. größer als im Vormonat. Ende August d. J. waren in den polnischen Eisenhütten insgesamt 42 311 Arbeiter beschäftigt, d. i. um 496 mehr als Ende Juli d. J. und um 6241 mehr als Ende August vorigen Jahres.

Abschlüsse Danziger Aktiengesellschaften.

Es schlossen ab die Nordische Schiffahrts- und Holzhandels A.-G. mit einem Verlust von 266,40 Gulden, die Baltische Gesellschaft mit einem Verlust von 276 engl. Pfund Sterling = 2862,90 Gulden, zuzüglich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr mit insgesamt 7148,45 Gulden, die Elektrotechnische und Maschinen A.-G. Otto Bohlmann mit einem Gewinn von 87,59 Gulden, die Salamanderschuh A.-G. mit einem Verlust von 3303,26 Gulden, die Handels A.-G. Hag mit einem Verlust von 107 403,20 Gulden, die Jewish Publik Bank A.-G. mit einem Gewinn von 13 662,11 Gulden (7500 G. wurden dem Reservefonds, 2250 G. als 3prozentige Dividende verteilt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen), die Para-Gummiband-Werke A.-G. mit einem Reingewinn von 244 955,22 Gulden.

Die Spółdzielnia Transportowa i Oszczędnosciowa „Wisła" A. G. m. b. H. schloß mit einem Reingewinn von 2426,31 Gulden ab.

Das deutsche Einzelhandelsgeschäft im Juli.

Die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit und das Institut für Konjunkturforschung legen folgenden gemeinsamen Bericht über die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze im Juli d. J. vor:

Die Umsätze des deutschen Fachhandels waren im Juli d. J. um 12 Prozent höher als im Juli 1936. Damit wurde die bereits seit mehr als einem Jahr ziemlich gleichmäßige Erhöhung der Einzelhandelsumsätze um ein Zehntel in etwas verstärktem Maße fortgesetzt. Die Umsätze des Einzelhandels hatten im Jahre 1936 um 10 Prozent und im 1. Halbjahr 1937 ebenfalls um 10 Prozent über den Umsätzen der entsprechenden Vorjahrszeit gelegen. Auch beim eVrgleich mit dem Jahre 1933 zeigt sich eine auffallende Gleichmäßigkeit der Steigerungssätze. Nachdem in der ersten Hälfte dieses Jahres die Umsätze des 1. Halbjahres 1933 um 40 Prozent überstiegen worden waren, betrug die Umsatzzunahme im Juli 42 Prozent.

An der Umsatzzunahme des Juli waren nicht alle Einzelhandelszweige gleichmäßig beteiligt. Bei den Lebensmittelfachgeschäften (überwiegend Betriebe ohne Frischobst und -gemüse) wurden die Umsätze des Juli 1936 um 8,1 Prozent überschritten. Zusammen mit den in früheren Jahren eingetretenen nennenswerten Umsatzzunahmen liegen die Umsätze der Lebensmittelfachgeschäfte, ähnlich wie die des gesamten Einzelhandels, um 40,3 Prozent über den Umsätzen im Juli 1933. Besonders stark sind innerhalb des Gebiets des Einzelhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln die Umsätze der Fachgeschäfte für Schokolade und Süßwaren gestiegen (plus 20 Prozent gegenüber Juli 1936). Die mit dem Steigen des Volkseinkommens eintretende Erhöhung des Lebensstandards kommt begreiflicherweise nach Auffüllung der Lücken im lebensnotwendigen Bedarf in besonders starkem Maße dem sogenannten Massenluxus zugute. Wenn somit vom Schokoladenfachhandel die Umsätze des Juli 1933 im Berichtsmonat um 65,8 Prozent überschritten wurden, so ist bei der Beurteilung dieser Zahl zu berücksichtigen, daß leicht entbehrliche Waren in der Krise besonders starke Umsatzrückgänge erlitten haben. Im Tabakfachhandel lagen die Umsätze des Juli um 11 Prozent über Vorjahreshöhe. Die Umsätze der ländlichen Gemischtwarengeschäfte haben sich ebenfalls recht kräftig erhöht. Sie sind bei Betrieben, die vorwiegend Lebensmittel führen, im Juli um 8,9 Prozent gegenüber dem Vorjahrsjuli gestiegen. In ländlichen Gemischtwarengeschäften, die vorwiegend Textilwaren absetzen, betrug die Umsatzzunahme im gleichen Zeitraum 15,- Prozent, sie lag damit in der Nähe der Umsatzzunahme der Textilwarenfachgeschäfte.

Textilabsatz um 17 Prozent gebessert.

Der Textilwareneinzelhandel konnte im Berichtsmonat seine Umsätze im Gesamtdurchschnitt um 17,3 Prozent erhöhen. Auch in dieser Zunahme waren Preissteigerungen nur in geringem Umfang beteiligt (3,5 Prozent). In erster Linie handelte es sich um Zunahmen der umgesetzten Mengen und um einen Erfolg des Absatzes von Waren höherer Qualitäten. Im Vergleich zum Juli 1933 ist die Abweichung Umsatzzunahme zwischen dem Lebensmittelfachhandel und den Textilwarenfachgeschäften wesentlich geringer. Umsatzerhöhungen bei Lebensmittelfachgeschäften um 40,3 Prozent standen Zunahmen des Absatzes in Textilwarenfachgeschäften um 48,1 Prozent gegenüber. Die stärksten Umsatzgewinne gegenüber dem Vorjahr erzielten Wäschegeschäfte (plus 27,4 Prozent), Fachgeschäfte für Bettwaren (plus 21,0 Prozent). Erheblich unterdurchschnittlich waren die Umsatzgewinne bei Fachgeschäften für Kurz-, Weiß- und Wollwaren (plus 12,8 Prozent). In wie starkem Ausmaß der Wirtschaftsaufschwung auch im Einzelhandel durch die Wirtschaftsführung der Reichsregierung beeinflußt wird, zeigt ein Vergleich der Textilwarenumsätze im Juli 1937 und im Juli 1933. Die starke Wiedereinschaltung gerade der männlichen Verbraucherschaft in den Arbeitsprozeß hatte bei Fachgeschäften für Herren- und Knabenkleidung ein Anwachsen der Umsätze auf reichlich das Anderthalbfache (plus 56,6 Prozent) zur Folge; die Förderung der Haushaltsgründungen führte zu einer Erhöhung der Umsätze im Wäscheeinzelhandel um ebenfalls die Hälfte (plus 50 Prozent). Recht erheblich waren auf dem Gebiet des Einzelhandels mit Bekleidungsbedarf auch die Umsatzzunahmen bei Schuhwarenfachgeschäften, die sich gegenüber Juli 1936 auf 24,2 Prozent beliefen.

Funkgeräte stark gefragt

Besonders starke Umsatzzunahmen wiesen auch die meisten Fachgeschäfte für Möbel und Hausrat auf. Im Einzelhandel mit Funkgerät stiegen die Umsätze in den Vergleichszeiträumen um 40 Prozent, im Nähmaschinenfachhandel um 25 bis 30 Prozent und im Möbelhandel um 24,5 Prozent. Etwas geringer als in den früheren Monaten waren die Umsatzsteigerungen im Einzelhandel mit Eisenwaren und Hausrat (6 bis 10 Prozent). Allerdings zeigt ein Vergleich mit dem Jahre 1933, daß diese Einzelhandelszweige — soweit es sich übersehen läßt — erheblich stärkere Umsatzerhöhungen erzielen konnten als die meisten anderen Geschäfte. Bei Möbelfachgeschäften wurden die Umsätze seit Juli 1933 beinahe verdoppelt (plus 93,5 Prozent) und im Fachhandel mit Eisenwaren und Hausrat lagen die Umsatzzunahmen im Durchschnitt zwischen 55 und 60 Prozent.

Im Kraftfahrzeughandel lagen die Umsätze im Berichtsmonat um 1 bis 5 Prozent über Vorjahrshöhe und übertrafen damit die Umsätze im Juli 1933 um 80 Prozent.

Eine wichtige Danziger Verordnung für Gläubiger von Hypotheken auf Danziger landwirtschaftlichen Grundstücken

wird im Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig veröffentlicht. Der Sinn dieser Verordnung ist eine Erweiterung der geltenden Bestimmungen zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse. Es heißt darin, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet: „Die zur Tilgung zu verwendenden Beträge dienen, soweit Hypotheken zum Teil erstwertig, zum Teil zweitwertig sind, zunächst zur Tilgung des zweitwertigen Teils der Hypothek. Die letzte zur Tilgung dieses Teiles zu verwendende Tilgungsrate ist, soweit sie den Rest des zweitwertigen Teiles übersteigt, zur Tilgung des erstwertigen Teiles zu verwenden. Von dem dann verbleibenden Rest ist eine neue Jahresleistung unter Zugrundelegung der nach dem Entschuldungsbeschluß für den erstwertigen Teil festgesetzter Jahresleistung zu errechnen. Im Sinne dieser Bestimmungen gelten mehrere für denselben Gläubiger im Grundbuch eingetragene, im Range unmittelbar aufeinander folgende oder im Range gleichstehende Hypotheken als eine Hypothek."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Septbr. auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsfatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 21. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,25, 89,43 — 89,07, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,30, 293,02 — 291,58, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,25, 117,54 — 116,96, London 26,26, 26,33 — 26,19, Newyork 5,29¼, 5,30¼ — 5,28, Oslo —.—, 132,28 — 131,62, Paris 17,97, 18,17 — 17,77, Prag 18,43, 18,48 — 18,38, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,40, 135,73 — 135,07, Schweiz 121,70, 122,00 — 121,40, Helsingfors —.—, 11,64 — 11,58, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,98 — 27,78.

Berlin, 21. Septbr. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,493—2,497, London 12,355—12,385, Holland 137,64—137,92, Norwegen 62,09 bis 62,21, Schweden 63,70—63,82, Belgien 41,94—42,02, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,437—8,453, Schweiz 57,25—57,37, Prag 8,691 bis 8,709, Wien 48,95—49,05, **Danzig** 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27 Zł., dto. kanadischer 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,18 Zł., 100 Schweizer Frank 121,20 Zł., 100 französische Frank 17,67 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 122,00 Zł., in Silber 128,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zł., holländischer Gulden 291,30 Zł., belgisch Belgas 89,00 Zł., ital. Lire 22,60 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 21. September.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Posten	62.00 G.
	kleinere Posten	58.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold		56.00 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		56.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		50.50 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)		—
H. Cegielski		—
Luban-Wronki (100 zł)		—
Cukrownia Kruszwica		—

Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	22.85
Hafer	30 to	21.85
	56 to	21.75

Richtpreise:

Weizen	29.50—30.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.25—22.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	23.50—24.50	Senf	37.00—39.00
Gerste 700-717 g/l.	21.50—21.75	Viktoriaerbsen	23.00—24.50
Gerste 673-678 g/l.	20.50—21.00	Folgererbsen	22.00—23.50
Hafer, neu 450-470 g/l.	20.75—21.50	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	32.25—33.25	Sommerwicken	—.—
I 0-65%	30.75—31.75	Weizenstroh, lose	5.20—5.45
„ II 50-65%	23.75—24.75	Weizenstroh, gepr.	5.70—5.95
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	5.55—5.80
„ I 0-30%	49.50—50.00	Roggenstroh, gepr.	6.30—6.55
„ 0-50%	45.50—46.00	Haferstroh lose	5.60—5.85
„ Ia 0-65%	43.50—44.00	Haferstroh, gepreßt	6.10—6.35
„ II 30-65%	40.50—41.00	Gerstenstroh, lose	5.30—5.75
„ IIa 50-65%	35.50—36.00	Gerstenstroh, gepr.	5.80—6.05
„ III 65-70%	32.50—33.00	Heu, lose	7.85—8.35
Roggenkleie	15.25—16.00	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	16.75—17.00	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Gerstenkleie	15.50—16.50	Leinkuchen	23.75—24.00
Winterraps	54.00—56.00	Rapskuchen	20.25—20.50
Leinsamen	44.00—47.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.25—26.00
blauer Mohn	76.00—79.00	Speisekartoffeln	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg%	18½ gr
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	25.00—26.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3831,1 to, davon 904 to **Roggen**, 100 to **Weizen**, 715 to **Gerste**, 176 to **Hafer**.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Septbr. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	blauer Mohn	73.00—77.00
Standardweizen	29.25—29.75	Senf	36.00—39.00
Braugerste	22.50—23.50	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	20.50—20.75	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110 f.h.	19.50—20.00	Wicken	—.—
Hafer	20.75—21.50	Winterraps	53.00—57.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
„ 10-65% m. Sack	33.25—33.75	Felderbsen	22.00—24.00
„ 0-70%	32.75—33.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	23.00—25.00
Roggennachm. 0-95%	28.75—29.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee, unger.	—.—
IA 0-65%	43.50—45.00	Rotklee 97% ger.	—.—
II 65-70%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	—.—
IIA 65-75%	—.—	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
III 70-75%	—.—	Fabrikkartoffeln	18—19 gr
Weizenschrot-		Kartoffelflocken	17.00—17.50
nachmehl 0-95%	38.50—39.50	Sojaschrot	25.50—26.00
Roggenkleie	15.75—16.50	Leinkuchen	24.00—24.50
Weizenkleie, fein	16.50—17.00	Rapskuchen	20.00—20.50
Weizenkleie, mittelg.	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, grob	17.00—17.50	42-45%	25.50—26.00
Gerstenkleie	16.00—16.50	Roggenstroh, lose	6.50—7.00
Gerstengrütze, fein	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	6.00—6.50
Gerstengrütze, mittl.	31.00—32.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
Perlgerstengrütze	43.00—44.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Hafer stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	405 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	111 to
Weizen	177 to	Fabrikkartoff.	1150 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Gemenge	— to	Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste „	767 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	47 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	30 to	Netze-Heu	— to	Winterwicke	— to
Viktoriaerbsen	— to	Sojaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Senf	— to
Roggenkleie	40 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	15 to	Leinkuchen	— to		

Gesamtangebot 2777 to.

Warschau, 21. Septbr. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 30,50—31,00, Sammelweizen 29,50—30,50, Roggen I 24,00—24,50, Einheitshafer 23,00—23,75, Sammelhafer 22,00—22,75, Braugerste 25,00—26,00, Mahlgerste 21,50—22,00, Grützgerste 21,00—21,50, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 28,00—30,00, Wicken —.—, Peluschken —.—, dopp. ger. Seradella —.— blaue Lupinen 14,75—15,25, gelbe Lupinen 16,25—16,75, Winterraps 57,00—58,00, Winterrübsen 53,00—54,00, Sommerrübsen 53,00—54,00, Leinsamen 43,00—44,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—115, roh. Rotklee o. Flachsseide bis 97% ger. 130—140, roh. Weißklee 160—170, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180—195, blauer Mohn 79,00—81,00, Weizenmehl I 0-30% 47,00—50,00, 0-50% 44,00—47,00, 0-65% 43,00—44,00, II 30-65% 38,00—40,00, IIa 50-65% 34,00—36,00, III 60-70% 32,00 bis 34,00, Weizen-Futtermehl 24,00—25,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl I 0-50% 34,00—35,00, Roggenmehl 0-65% 32,00 bis 32,50, Roggenmehl II 50-65% 27,00—28,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,00—28,00, grobe Weizenkleie 17,00—17,50, mittelgrob 16,00 bis 16,50, fein 16,00—16,50, Roggenkleie 0-70% 15,75—16,25, Roggenkleie 0-82% —.—, Leinkuchen 23,00—23,50, Rapskuchen 20,00—20,50, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot 25,50—26,00, Speisekartoffeln —.—, Roggenstroh, gepreßt 8,00—8,50, Heu, gepreßt 9,00—10,00

Umsätze 682 to, davon 220 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Für Erbsen, Seradella, Leinsamen, Klee, Mohn und Mehl sind die Preise einschließlich mit Sack notiert, für die anderen Produkte ohne.

Posener Butternotierung vom 21. Septbr. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,25 zł pro kg ab Lager Posen, Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg. Inlandbutter: I. Qualität 3,10 zł pro kg, II. Qualität 3,00 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,60 zł pro kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 21. Septbr. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 278 (darunter 33 Ochsen, 70 Bullen, 175 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 575 Kälber, 212 Schafe, 1761 Schweine; zusammen 2826 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—80, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—68, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —.—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —.—.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—70, vollfleisch., jüngere 56—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54, mäßig genährte 42—50.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 70—80, Mastkühe 56—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 26—36.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—80, Mastfärsen 60—68, gut genährte 50—58, mäßig genährte 42—50.

Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 82—96, Mastkälber 72—80, gut genährte 62—70, mäßig genährte 50—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:

gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	124—128
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	112—120
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	102—110
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	86—100
Sauen und späte Kastrate	90—110
Fettschweine (111 Stück)	130—136

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 21. Septbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—35, fleischige 25—31, gering genährte 12—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—33. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 57—65, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—56, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 60, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 58, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 54, vollfleischige Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 52, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 46—51.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 12 Ochsen, 70 Bullen, 101 Kühe, 62 Färsen, 19 Fresser; zusammen 264 Rinder, 39 Kälber, 42 Schafe, 1395 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 1 Bulle, 4 Kühe, — Färsen, 2 Fresser, 28 Kälber, — Schafe, 2 Schweine, 527 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt, Schweine 80 Prozent des Bedarfs zugeteilt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 Gulden, ausgesuchte Kälber 2—4 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 4—6 Gulden unter Notiz.

Warschauer Viehmarkt vom 21. Septbr. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 69, junge Mastochsen —.—, ältere, fette Ochsen 60, ältere, gefütterte Ochsen 54—55; fleischige Kühe —.—, abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, junge, genährte Kälber 75—82; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; **Speckschweine von über 180 kg 138—142, von 150—180 kg 120—138, fleischige Schweine über 110 kg 98—112, von 80—110 kg 88—98.**